

# Ist die Menschheit laut Bibel 6000 Jahre alt?

## Neue Erkenntnisse zur Handschriftenbezeugung von Kenan II und den Folgen für die Lückenlosigkeit der Genealogien im Buch Genesis

Benjamin Scholl

### Einleitung

Nach dem jüdischen Standard-Kalender war die Welt im Juni 2023 genau *5783 Jahre* alt (vgl. STAUBACH 2017). James Ussher, Erzbischof von Armagh, und John Lightfoot kamen im Jahr 1650 auf ein Datum von *4004 v. Chr.* für die Erschaffung der Welt – also vor 6027 Jahren (ebd.; vgl. WISKIN 2003, 27; SMITH 2018b, 117). Bis heute findet sich das Datum 4004 v. Chr. sowie die Angabe „ca. 6000 Jahre“ für das biblische Alter der Erde bzw. Menschheit<sup>1</sup> in kreationistischen Publikationen (z. B. PIERCE & HAM 2010; vgl. SNOEBERGER 2021a,b). Doch wie kommt man auf dieses Alter – und wie valide ist es?

Im Kontext von Diskussionen um Schöpfung und Evolution begegnet man häufig der Frage nach dem Alter der Menschheit aus biblischer Sicht. Aus der Perspektive eines interessierten Laien im Bereich Theologie und Textkritik<sup>2</sup> habe ich mich mit der Frage auseinandergesetzt, wie alt die Menschheit gemäß biblischem Zeugnis seit Adam ist, und ob ein lückenloses Errechnen auf Grundlage der Genealogien möglich ist. Dabei bin ich auf interessante neuere Publikationen gestoßen, die ich hiermit der Leserschaft von *Wort und Wissen* vorstellen und damit eine *kritische Diskussion* anregen möchte. Dabei spielt die Existenz von Kenan II, dem möglichen Sohn Arpachschads bzw. Enkel Sems nach der Sintflut, aufgrund der handschriftlichen Quellenlage des Neuen und Alten Testaments eine wichtige Rolle bei der Frage, ob der Bibeltext eine lückenlose Menschheitsgeschichte von 6000 Jahren überliefert oder nicht.

Zur Klärung dieser Frage wird zuerst ein Überblick über die Genealogien in Genesis 5 und 11 in verschiedenen Textzeugen gegeben. Anschließend erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Handschriftenbelegen für die Existenz von Kenan II im Alten und Neuen Testament. Aus diesen Ergebnissen werden schließlich mögliche Schlussfolgerungen für inspirationsgläubige Christen gezogen.

### Biblische Genealogien von Adam bis Abraham in Genesis 5 und 11

Das Errechnen eines Alters der Menschheit gemäß biblischen Angaben von ca. 6000 Jahren beruht auf der Grundannahme, dass die Genealogien von Adam bis Abraham (Abram) in Genesis 5 und 11 eine *lückenlose Chronologie* ergeben<sup>3</sup>. Unabhängig davon ist allgemein anerkannt, dass andere Genealogien in der Bibel (z. B. Matthäus 1: s. u.) genealogische Lücken haben (SNOEBERGER 2021a,b). So hat man nach Genesis 5 und 11 auf Grundlage des *hebräischen (Masoretischen) Bibeltextes* von Adam bis Abraham *2008 Jahre* (PIERCE & HAM 2010) bzw. *1948 Jahre* (HENDEL 1998, Tab. 4.3) berechnet.<sup>4</sup>

Auf ca. 6000 Jahre kommt man, wenn man von Abraham bis heute grob weitere 4000 Jahre addiert.<sup>5</sup> Im vorliegenden Diskussionsbeitrag soll aber lediglich auf Kenan II (Kenan I lebte nach Gen 5,9ff vor der Sintflut) und auf das biblische Alter von Adam bis Abraham eingegangen werden.

Insgesamt ist die Lage der historischen Quellen zum Bibeltext nicht ganz so einfach (vgl. STEPHAN 2007b), wie teilweise suggeriert wird, da neben dem für unsere Bibelübersetzungen normalerweise verwendeten hebräischen Masoretischen Text auch andere Versionen des Bibeltextes des Buches Genesis existieren. Dazu zählt der *Samaritanische Pentateuch* sowie *alte Übersetzungen*, von denen die *Septuaginta (LXX)* als griechische Übersetzung<sup>6</sup> (in mehreren Versionen) des Pentateuchs ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. in Ägypten die bedeutendste ist (vgl. WEVERS 1974, 186). Außerdem gibt es auch einige außerbiblische Quellen, die Hinweise darauf geben, welche Bibeltextversionen früher im Umlauf waren.

In der folgenden Tabelle wird in Anlehnung an HENDEL (1998) ein Vergleich von biblischen Handschriften und außerbiblischen Quellen dargestellt. So kann – unter der Annahme von lückenlosen Chronologien – der zeitliche Abstand von Adam bis Abraham errechnet werden. Es sei jedoch

angemerkt, dass die quellenkritische Rekonstruktion nach HENDEL (1998) nicht wirklich zielführend ist, da sie auf mathematischen Spekulationen basiert (vgl. SMITH 2017, 171).<sup>7</sup> Das Ergebnis findet insgesamt in *keiner einzigen* Texttradition Unterstützung, was

auch konkret auf Lamech zutrifft. Und selbst an den Stellen, wo zwischen Masoretischem Text und allen alten Übersetzungen Einheit besteht, greift HENDEL (1998) an mehreren Stellen – aber nicht konsequent – auf den Samaritanischen Pentateuch zurück.<sup>8</sup>

	Biblische Quellen				Außerbiblische Quellen				Textkritische Rekonstruktionen			
	Masoretischer Text (Hebr.)	Übersetzungen: Aramäisch, Syrisch, Latein	Samaritanischer Pentateuch	Septuaginta (LXX: griech. Übersetzung)	Buch der Jubiläen 4,7–28; 8–11	Jüdische Altertümer 1,83–88+146–151 von Josephus	Biblische Altertümer 1,2–22; 4,12–15 von Pseudo-Philo <sup>a</sup>	Henkel 1998	Steinmann 2021*	Smith 2018b*		
<b>Zeugungsalter</b>												
Adam	130	130	130	230	130	230		130	130	230		
Seth	105	105	105	205	98 vs. 105*	205	105	105	105	205		
Enosch	90	90	90	190	97 vs. 74–80*	190	180	90	90	190		
Kenan (Kainan)	70	70	70	170	70 vs. 86*	170	170 vs. 520*	70	70	170		
Mahalalel	65	65	65	165	66	165	165	65	65	165		
Jared	162	162	62	162	61	162	162 vs. 172*	62	162	162		
Henoch	65	65	65	165	65	165	165	65	65	165		
Metuschelach	187	187	67 vs. 187 bei Hieronymus	167 vs. 187* <sup>b</sup>	ca. 67 (?*)	187	187	67	167	187		
Lamech	182	182	53	188	ca. 53 (?*)	182 vs. 188 <sup>c</sup>	182	88	188 (?)	182		
Noah* (mind.; vgl. Gen 5,32)	500*	500*	500*	500*	500*		300*	500	500	500		
<b>Jahr der Flut nach Eden</b>	1656	1656	1307	2242	1307/8 (5,22f)	1656+Noah* vs. 1662 (8,61) <sup>d</sup>	1652 (3,6)	1342	1638 (?)	2156		
Sem	100	100	100	100				100	100	100		
+2 J. (vgl. Gen 11,10)	2	2	2	2 (2. Jahr)*	2	12		2	2	2		
Arpachschad	35	35	135	135	65	135		35	35	135		
Kenan (Kainan) II (auch in Luk 3,36)	x	x	x	130	57 (8,1ff)	x	x*	x	x	130		
Schelach	30	30	130	130	71	130		30	30	130		
Heber	34	34	134	134	64	134		34	34	134		
Peleg	30	30	130	130	32	130		30	30	130		
Regu	32	32	132	132	108	130		32	32	132		
Serug	30	30	130	130	57	132	29	30	30	130		
Nahor	29	29	79	79 (LXX <sup>B</sup> ; 179)* <sup>e</sup>	42 (?*) vs. 62*	120	34	29	29	79		
Terach* <sup>f</sup>	mind. 70 vs. (205-75) = ca. 130*	mind. 70* <sup>g</sup> vs. (205-75) = ca. 130*	mind. 70; (145-70) = 70*	mind. 70 vs. (205-75) = ca. 130*	70	70	mind. 70*	70	130	70 vs. 130		
<i>Abrams Geburt nach Eden*</i>	1948 vs. 2008*	1948 vs. 2008*	2249	3314 vs. 3374*	1867 (11,13)*	2649+Noah+Sem* vs. 2007 (8,61+1,175)*		1634	1994 (?)	3328 vs. 3388		
<i>Sinflut bis Abrams Geburt</i>	300 vs. 352*	300 vs. 352*	1042	1072 vs. 1132*	500*	993+Sem* vs. 292 (1,48)* vs. 350 (8,61+1,175)*		292	352	1172 vs. 1232		

**Tab. 1** In Anlehnung an HENDEL (1998), der eine quellen-kritische Analyse durchgeführt hat, werden hier verschiedene Angaben der Zeiträume von der Schöpfung bis zur Flut und bis zu Abrams Geburt zusammengestellt, die sich lediglich nach den Zeugungsaltern richten (unabhängig von Diskussionen um chronologische Lücken). Übereinstimmungen mit dem Masoretischen Text werden grün unterlegt, solche mit der Septuaginta werden blau unterlegt; gleichen sich beide, wird die Farbe dunkelgrün verwendet (hellere Farbtöne bei ähnlichen Angaben). Die quellenkritische Rekonstruktion von HENDEL (1998) wird als mathematische Spekulation zurückgewiesen, da sie teilweise keiner einzigen vorliegenden Texttradition folgt. Zeilen bzw. Spalten mit \* wurden überarbeitet und stammen nicht direkt von HENDEL (1998); die Spalten rechts sind nach STEINMANN (2021, 37+40f) und SMITH (2018b, Tab. 4). (Eigene Darstellung basierend auf HENDEL [1998, Tab. 4.1, 4.2, 4.3, 4.4, S. 69, 73, 76]; weitere Quellen: JACOBUS [2009, Tab. 4]; WISKIN [2003, 44–52]; SMITH [2017, Tab. 1+2; 2018b, Tab. 1–4; 2018c, Tab. 4]; KRAUS & KARRER [2009]; RAHLFS [1935, 15]; JAMES [1917, 75f]; RIESLER [1928, 735f, 738, 741ff]; CLEMENTZ [1899, 24–27, 37, 477]; sowie engl. Übersetzungen<sup>9</sup>).

- a SMITH (2017, Tab. 2) vermutet hier Textkorruption und schlägt vor: Seth: 205, Enosch: 190, Kenan I: 170, Jared: 162 und Noah: 500.
- b LXX<sup>A</sup> meint normalerweise Codex Alexandrinus; nach SMITH (2018b, 121) gibt es mehrere Septuaginta-Handschriften, die bei Metuschelach das Zeugungsalter von 187 wie im Masoretischen Text nennen. Er ergänzt, dass die Handschriften des Samaritanischen Pentateuchs, die Hieronymus vorlagen, bei Lamech und Metuschelach keiner heute vorliegenden Handschrift dieser Textgruppe entsprechen; das Zeugungsalter Metuschelachs wurde dort ebenfalls mit 187 angegeben (ebd.). STEINMANN (2021, 41) gibt für Lamech 63 im Samaritanischen Pentateuch an.

- c Nach SMITH (2017, 170+174; 2018b, 125) sind die Handschriften hier bei Josephus geteilt.
- d Es gibt verschiedene Angaben in den Handschriften von Josephus in Bezug auf die Jahreszahl von Adam bis zur Flut (vgl. SMITH 2018b, 126).
- e Gen 1,1 bis 46,28 fehlen im Codex Vaticanus (vgl. HEIDE 2006, 142), der im Alten Testament mit „LXX B“ bzw. „LXX<sup>B</sup>“ abgekürzt wird, und wurden vom Vatikanischen Codex Christianus R IV 38 im 15. Jahrhundert kopiert und eingefügt (JACOBUS 2009, 207f).
- f Da Abram wahrscheinlich nicht der Erstgeborene war; vgl. Gen 11,26–12,4; Apg 7,2–4.
- g In der syrischen Übersetzung 75 Jahre (vgl. JACOBUS 2009, 224).

Zuerst einmal fällt auf, dass sich die Zeugungsalter<sup>10</sup> in verschiedenen Texttraditionen deutlich unterscheiden.<sup>11</sup> Diese Thematik wird seit mindestens 1700 Jahren in der Christenheit debattiert, wie wir von Eusebius (260–340 n. Chr.) und Hieronymus (340–420 n. Chr.) wissen (vgl. SMITH 2017, 169+171). Nach SMITH (2017, 171) bevorzugten die meisten antiken Gelehrten die Genealogien der Septuaginta gegenüber denen des Masoretischen Textes – heute ist es eher andersherum. Wahrscheinlich war hier aber auch die sprachliche Zugänglichkeit eine wesentliche Ursache, da die Septuaginta im Koiné-Griechisch geschrieben war, welches man – im Gegensatz zum wenig verbreiteten Hebräisch – vor allem im östlichen Mittelmeerraum sprach (vgl. PAULSEN 2020).

Lediglich zwischen dem Masoretischen Text und den alten Übersetzungen ins Aramäische, Syrische und Lateinische gibt es fast durchweg Übereinstimmungen. Der Samaritanische Pentateuch folgt in Genesis 5 vor der Sintflut eher dem Masoretischen Text (grün) und in Genesis 11 eher der Septuaginta (blau). STEPHAN (2017, 86) schreibt: „In welcher Textform sind nun die Jahreszahlen zuverlässig überliefert? Darüber sind die Alttestamentler geteilter Meinung; für alle Textformen sind Argumente genannt worden. Es kann nicht sicher geklärt werden, welche Textform die ursprünglichen Zahlenangaben haben.“ Die meisten Verfechter hat nach STEPHAN (2017) die Masoretische Textform – gefolgt von der Septuaginta, die aber heute nur noch von wenigen Auslegern bevorzugt wird. An anderer Stelle bezieht sich

STEPHAN<sup>12</sup> hingegen auf Würthwein (1988, 19+125) und Dreytza et al. (2002, 57), wenn er schreibt: „Die Textforschung geht, grob gesehen, von folgender Rangordnung aus: 1. Masoretischer Text (MT) – 2. Samaritanischer Pentateuch (SAM) – 3. Septuaginta (LXX). [...] Den anderen Textgruppen gegenüber ‚macht der masoretische Text einen altertümlicheren und zuverlässigeren Eindruck‘, aber er repräsentiert dennoch nicht einfach den ursprünglichen Urtext [...]. Auch Dreytza et al. folgen der ‚bewährten Regel‘, das[s] der MT da, wo er sprachlich und sachlich einwandfrei ist, den Vorzug vor jeder anderen Textüberlieferung verdient –, es sei denn, es sprächen für diesen Einzelfall besondere Gründe.“ Somit kann nur eine generelle Tendenz zur *prinzipiellen Priorität des Masoretischen Textes* abgeleitet werden.<sup>13</sup>

Unter den außerbiblischen Quellen stützt *Jüdische Altertümer* von Josephus (Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.) meist die Septuaginta, wenn auch nicht immer.<sup>14</sup> Das *Buch der Jubiläen* aus vorchristlicher Zeit enthält aufgrund seines Ansatzes, die Zeit in „Jubiläen“ zu 49 Jahren einzuteilen, in der Regel ein Sondergut (vgl. SMITH 2018b, 126; 2017, 170). Auch *Biblische Altertümer* von Pseudo-Philo ist nur an wenigen Stellen hilfreich.

Weiterhin fällt auf, dass unter der Voraussetzung, dass die Chronologie in der Mehrheit der Septuaginta-Handschriften lückenlos wäre, Metuschelach die Sintflut überlebt hätte (was nach Gen 7,23 und 1. Petr 3,20 unmöglich ist). Schließlich lebte Metuschelach der Mehrheit der Septuaginta-Texttradition sowie einigen Kirchenvätern ab dem

2. Jahrhundert n. Chr. zufolge nach der Zeugung Lamechs mit 187 Jahren noch 802 Jahre (JACOBUS 2009, Tab. 4), obwohl die Sintflut 788 (188+600) Jahre später kam, also noch 14 Jahre vor seinem Tod (vgl. HENDEL 1998, 69; WISKIN 2003, 30f). Entgegen der vorgebrachten Kritik, dass dies ein möglicher Fehler der Septuaginta sei (ebd.), kann dies m. E. auch so gedeutet werden, dass in den Handschriften der Septuaginta, die das Zeugungsalter von 167 Jahren und das restliche Lebensalter von 802 Jahren beibehielten, gar nicht zwingend eine lückenlose Chronologie gesehen wurde. Es gibt aber eben auch Septuaginta-Handschriften wie im Codex Alexandrinus und auch bei einer Reihe von antiken Autoren seit dem 3. Jahrhundert v. Chr., die auf Methuschelachs Zeugungsalter von 187 Jahren und 782 Jahre als weiteres Lebensalter hinweisen.<sup>15</sup> Diesen Befund deutet SMITH (2017) als Beleg dafür, dass 187 Jahre nicht nur im Masoretischen Text, bei Demetrius dem Chronographen (ca. 220 v. Chr.) sowie bei Josephus und in *Biblische Altertümer* im 1. Jahrhundert n. Chr. ursprünglich war – sondern auch in der Septuaginta.

Nach dem Masoretischen Text stirbt Metuschelach hingegen im Jahr 1656 – also wohl kurz vor der Sintflut –, wenn man eine lückenlose Chronologie voraussetzt (ebd.). Wird der Masoretische Text zugrunde gelegt, hätte dies allerdings zur Folge, dass viele Stammväter mindestens seit Sem auch Zeitgenossen Abrams gewesen wären,<sup>16</sup> und dass Eber ihn sogar überlebt hätte (vgl. HENDEL 1998, 71; SMITH 2018b, 123; CRAIG 2021, 120; SNOEBERGER 2021c).<sup>17</sup> Dies ist zwar grundsätzlich denkbar (vgl. WISKIN 2003), könnte aber auch als ein (wenn auch sehr weiches) Indiz dafür gedeutet werden, dass es Lücken gibt.<sup>18</sup>

Es wird oft übersehen, dass in Gen 5,32 und 11,26 von mehreren (drei) Söhnen die Rede ist, die ein Vater (Noah bzw. Terach) in einem bestimmten Alter zeugte. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass hier Drillinge geboren worden wären, oder dass der erstgenannte Sohn auch der jeweils erstgeborene ist (vgl. SNOEBERGER 2021b; WEVERS 1993, 153f). Vielleicht bezeichnet der Erstgenannte auch lediglich die heilsgeschichtlich wichtigste Zeugungslinie.

Es könnte auch das Jahr gemeint sein, in dem derjenige das erste Mal einen der genannten Söhne zeugte. Demnach wäre Terach mit 70 Jahren das erste Mal Vater geworden und Abram wäre seinem Vater Terach im Alter von ca. 130 Jahren geboren worden (vgl. SMITH 2022, d), weil Abram mit 75 Jahren aus Haran auszog, *nachdem* Terach mit 205 Jahren gestorben war (vgl. Gen 11,10; 11,26–12,4; Apg 7,2–4).<sup>19</sup> Der erstgenannte Sohn ist dann als „Ehrenrang“ zu verstehen, wofür es in der Geschichte

der Erzväter einige Beispiele gibt (Isaak vs. Ismael in Gen 15,4 und 22,2; Jakob vs. Esau in Gen 25,23+33 und 27,29; Juda vs. Ruben in Gen 49,3–10; sowie Ephraim vs. Manasse in Gen 48,12–20; vgl. WISKIN 2003, 36f; STEINMANN 2021, 36f sowie SMITH 2022, 46f).<sup>20</sup>

## Kenan II in AT und NT aus textkritischer Perspektive

Abgesehen von unterschiedlichen Altersangaben ist die größte Auffälligkeit in den Genealogien von Genesis 11 *Kenan II* (bzw. Kainan/Kainam), der Sohn des Arpachschad, der im *Masoretischen Text*, im *Samaritanischen Pentateuch* und in *alten Übersetzungen* (aramäische, syrische, lateinische und armenische) fehlt (JACOBUS 2009, 209).<sup>21</sup> Man findet Kenan II aber in der *Septuaginta* in Gen 11,12f – es gibt allerdings auch griechische Handschriften ohne Kenan II (vgl. WISKIN 2003, 29; SMITH 2018a, 75; SMITH & UDD 2019, 145). Nach *Septuaginta Deutsch* (KRAUS & KARRER 2009; kursive Stellen kennzeichnen Unterschiede zum Masoretischen Text) gibt es dort die Zusätze: „**Genesis 10,24** Und Arphaxad zeugte *Kainan*, und *Kainan* zeugte Sala [...]. **Genesis 11,12** Und Arphaxad lebte 135 Jahre, da zeugte er *Kainan*. **Genesis 11,13** Und Arphaxad lebte, nachdem er *Kainan* gezeugt hatte, 430 Jahre und er zeugte Söhne und Töchter *und er starb*. Und *Kainan* lebte 130 Jahre, da zeugte er Sala. Und *Kainan* lebte, nachdem er Sala gezeugt hatte, 330 Jahre und er zeugte Söhne und Töchter und er starb.“

Außerdem kommt Kenan II auch im *Buch der Jubiläen* in 8,1–5 vor (und zwar als Astrologe, was vielleicht<sup>22</sup> auch dessen Auslassungen im Masoretischen Text erklären könnte; vgl. JACOBUS 2009, 208+210). Da das *Buch der Jubiläen* vermutlich auf hebräischen Handschriften basierte (bzw. entlehnt war), spricht dies nach HENDEL (1998, 749) auch für ein Vorkommen von Kenan II in verloren gegangenen hebräischen Handschriften; schließlich existiert Kenan II in *keiner* heute noch erhaltenen *hebräischen* Handschrift (vgl. JACOBUS 2009, 207+212).<sup>23</sup> Kenan II fehlt allerdings auch in der Septuaginta in 1. Chronik 1 (vgl. HENDEL 1998, 74); was gegen eine große geplante Rezension zur Hinzufügung oder Löschung von Kenan II in Septuaginta-Handschriften spricht. JACOBUS (2009, 208) ergänzt aber, dass Kenan II in 1. Chronik 1 immerhin im griechischen Alten Testament im Codex Alexandrinus auftaucht.<sup>24</sup>

Wegen der genannten Gründe – und wegen der Synchronität mit jeweils 10 Generationen zu Genesis

5<sup>25</sup> – halten nach HENDEL (1998, 74f) die meisten Kommentatoren Kenan II in Genesis für sekundär hinzugefügt. JACOBUS (2009, 212) schreibt hingegen, dass unter den Textkritikern wenig Einigkeit besteht, ob Kenan II eine frühere oder spätere Tradition repräsentiert.

Das Lukasevangelium sät allerdings – zumindest für Christen, die der christlichen Tradition und dem biblischen Zeugnis entsprechend von einer Irrtumslosigkeit<sup>26</sup> der originalen Bibelhandschriften ausgehen – Zweifel an der Perspektive, dass Kenan II lediglich eine spätere Hinzuerfindung darstellt.

Kenan II (bzw. Kainan/Kainam<sup>27</sup>) taucht im Neuen Testament in Lukas 3,36 nämlich in *nahezu allen* griechischen Handschriften als Nachfahre von Arpachschad und Vorfahre von Schelach auf – insgesamt in mehr als 45 Handschriften (SMITH & UDD 2019, 128): Dies sind neben der Mehrheit der (späteren) Byzantinischen Handschriften unter anderem die Codices Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus, Athous Laurae, Boernerianus und Koridethi. Dazu kommen mehrere Handschriften der syrischen, sahidischen und bohairischen Übersetzungen.<sup>28</sup>

Die einzigen von Nestle-Aland (Textstand 26 bis 28) genannten Handschriften von Lukas 3,36, in denen Kenan II fehlt, stellen Codex D aus dem 5. Jahrhundert (Codex Bezae mit seinem eigenartigen westlichen Texttyp) sowie möglicherweise Papyrus 75 (P75) dar. Peter Williams (2000; nach SNOEBERGER 2021b) schreibt, dass diese beiden Handschriften „eine unzureichende Grundlage“ bilden, um zu bestätigen, dass Kenan II durch spätere Schreibfehler eingefügt worden ist.<sup>29</sup> SNOEBERGER (2021b) stimmt dem zu und verweist beim Codex D auf den „weithin anerkannten unzuverlässigen Charakter dieser Handschrift“. Nach JANTZEN & JETTEL (2022, 77) fehlt Kenan II außerdem – fälschlicherweise – im Codex Freerianus (Washingtonius) aus dem 4./5. Jahrhundert n. Chr. sowie in der Minuskelhandschrift 579 aus dem 13. Jahrhundert; „und (mit einer gewissen Unsicherheit) im Bodmer Papyrus aus dem 3. Jhd.“, womit sicherlich P75 gemeint ist. Leider geben die beiden Autoren aber nicht an, dass im Codex Washingtonianus (W) und der jungen Minuskel 579 das Geschlechtsregister in Lukas 3,23–38 fehlt, weswegen diese Handschriften als Zeugen gar nicht geeignet sind.<sup>30</sup>

Sieht man einmal von P75 ab, gibt es also nur *eine* Handschrift, die Kenan II nicht enthält, und das ist ausgerechnet der ziemlich unzuverlässige Codex D, der im betreffenden Abschnitt den Stammbaum aus anderen Stellen in der Bibel wild zusammengefflickt hat.<sup>31</sup>

Zudem ist es außerordentlich interessant, was SMITH (2018a) sowie SMITH & UDD (2019) aus

textkritischer Perspektive Neues zu Kenan II vorgestellt haben.

Erst einmal widersprechen diese Autoren der verbreiteten Aussage (z. B. in Nestle-Aland Textstand 27/28), dass Kenan II wohl nicht in P75 auftauche.<sup>32</sup> P75 stammt aus dem zweiten, dritten (so Nestle-Aland Textstand 28) oder nach Nongbri vierten Jahrhundert nach Christus und ist einer der ältesten Textzeugen von Lukas 3,36 (SMITH 2018a, 70; SMITH & UDD 2019, 126). Allerdings sei es nach SMITH (2018a, 70) aufgrund der digital verfügbaren Kopie schlichtweg unmöglich, etwas über ein Vorhandensein oder Fehlen von Kenan II in P75 auszusagen, da der entsprechende Abschnitt in Lukas 3 nur sehr fragmentarisch vorliegt. SMITH & UDD (2019, 120–126) bieten im Gegensatz zu früheren Rekonstruktionen von P75 ohne Kenan II eine gründliche und m. E. plausible Alternative an, die Kenan II einschließt.<sup>33</sup> Dementsprechend fehlt Kenan II im NT eigentlich nur noch im Codex D (SMITH & UDD 2019, 128).<sup>34</sup> Dieser Befund sollte nach SMITH & UDD (2019, 130) folgendermaßen eingeordnet werden: „Moderne Werke zur Textkritik des Neuen Testaments lehnen es zu Recht ab, eine einzige Lesart aus einem zweifelhaften Manuskript zu verwenden, um das Gewicht der gegen sie verbündeten textlichen und historischen Beweise zu umgehen: ‚Textschwierigkeiten sollten nicht durch Mutmaßungen oder durch das Aufstellen von Glossen oder Interpolationen usw. gelöst werden, wo die Textüberlieferung selbst keinen Bruch zeigt; solche Versuche laufen auf eine Kapitulation vor den Schwierigkeiten hinaus und sind selbst *Verletzungen des Textes*‘ [Zitat aus dem Standardwerk von Aland & Aland, *Text of the New Testament*; Hervorh. hinzugef.]“. Bisher wurde insgesamt wenig beachtet, dass mit einem weiteren Papyrus, nämlich P4, *ein sehr früher Zeuge* für Kenan II in Lukas 3,36 vorliegt (SMITH 2018a, 70f; SMITH & UDD 2019, 126ff). Denn in P4 ist in der digital zugänglichen Kopie in Linie 18–19 Folgendes zu erkennen:

„TOYΣΑΛ[A<sup>35</sup>TO]YKA[I]N[AM]  
TOYAPΦΑΞΑΔTOY[Σ]H[M]“.

Auf Deutsch: „des Sal[a, de]s Ka[i]n[am] des Arpasath des [S]e[m]“ (SMITH 2018a, 70f; Hervorh. hinzugef.). Dies entspricht ebenfalls der Rekonstruktion von P. W. Comfort, der P4 im Jahr 1990 untersuchte (SMITH & UDD 2019, 127). Somit ist P4 die *älteste* Handschrift des Neuen Testaments, die Kainan (Kenan) in Lukas 3,36 ziemlich sicher enthält. Schließlich ist P4 wahrscheinlich noch

etwas früher als P75 ins zweite Jahrhundert n. Chr. zu datieren (vgl. SMITH 2018a, 70f; SMITH & UDD 2019, 126f; Nestle-Aland Textstand 28 auf S. 792+796 gibt aber für P4 sowie P75 das dritte Jahrhundert an). Dementsprechend kann Kenan II *kein Abschreibfehler* von Lukas 3 im vierten Jahrhundert gewesen sein, wie zum Beispiel von PIERCE & HAM (2010) behauptet worden ist (vgl. SMITH & UDD 2019, 129).

Interessant ist auch, dass nach SMITH (2018a, 71f) die Septuaginta-Handschrift Papyrus 961 aus dem frühen vierten Jahrhundert n. Chr. mit Teilen von Genesis 9 bis 44 wahrscheinlich Kenan II enthalten hat. Obwohl in 961 leider ein längerer Bereich in Genesis 11 fehlt, kann er nach SMITH (ebd.) nur sinnvoll vom Textumfang her ergänzt werden, wenn Kainan entsprechend den Texten in anderen Septuaginta-Handschriften in 961 vorkam. Ohne den entsprechenden Versteil in Genesis 11,13 (in dem es ausschließlich um Kenan II geht) wäre nicht einmal die Hälfte der Zeilen 24–36 auf dem entsprechenden Blatt bedeckt.

Auch in Sanders Faksimile-Ausgabe<sup>36</sup> der Septuaginta-Handschrift 911 (Berlin Genesis Fragment) aus dem späten dritten Jahrhundert n. Chr. erscheint Kenan II (SMITH 2018a, 72; SMITH & UDD 2019, 131f; vgl. SANDERS & SCHMIDT 1927, 294).<sup>37</sup> SMITH (2018a; vgl. SMITH & UDD 2019, 132f) führt weiterhin aus, dass laut Wevers kritischer Ausgabe der Göttinger Septuaginta Kenan II in allen Septuaginta-Handschriften vor 1100 n. Chr. auftaucht – einschließlich der Codices Alexandrinus, Cottonianus, Coislinianus und dem Palimpsest von Papyrus 833. Kenan II wurde von Wevers (1974) als ursprünglich angenommen – eine Aussage, die er 20 Jahre später wiederholte (nach SMITH & UDD 2019, 132f).

Kenan II fehlt nach SMITH (2018a, 72) in den uns vorliegenden Septuaginta-Handschriften erstmals in der Minuskel 82 aus dem 12. Jahrhundert n. Chr. Insgesamt ist SMITH (ebd.) zufolge damit „sicher“, dass Kainan ursprünglich in der Septuaginta vorkam (womit er sicherlich die älteste Version altgriechischer Übersetzungen des Alten Testaments meint).

Es ist damit *ziemlich sicher* davon auszugehen, dass Kenan II aufgrund der Handschriftensituation *ursprünglich* in Lukas 3 vorkam, schließlich ist der einzige gegenteilige Zeuge Codex D insgesamt und insbesondere in diesem Geschlechtsregister nicht vertrauenswürdig.

Im *Buch der Jubiläen* (ca. 160 v. Chr. verfasst), das nach SMITH (2018a, 73f; vgl. SMITH & UDD 2019,

137–141) eine hebräische Vorlage hatte, taucht Kenan II an der richtigen Stelle auf (8, 1–5).<sup>38</sup> Kein bekanntes Manuskript, das das Buch der Jubiläen in Kapitel 8 enthält und auch kein externes Zitat in anderen Quellen lässt Kenan II aus (ebd.). Auch in der *Äthiopischen Genesis* taucht Kenan II auf (SMITH & UDD 2019, 137–141).

Demetrius der Chronograph ist der früheste datierbare hellenistische, alexandrinisch-jüdische Schriftsteller (SMITH 2018a, 74; vgl. SMITH & UDD 2019, 141; SMITH 2018b, 123; SMITH 2017, 172). Er schrieb ca. 220 v. Chr., dass von Adam bis zur Ankunft von Jakobs Familie in Ägypten 3624 Jahre vergangen seien; von Adam bis zur Flut seien es 2264 Jahre gewesen (ebd.). Diese Angabe passt neben weiteren Aussagen von Demetrius zu einem vorliegenden Genesis-11-Text in der Septuaginta-Version, welcher Kenan II inkludiert (und zwar LXX<sup>A</sup>) – und das im 3. Jahrhundert v. Chr., also wenige Jahrzehnte nach der Entstehung des Originals des Septuaginta-Pentateuchs (ebd.).<sup>39</sup> SMITH (2018b, 123) weist zudem daraufhin, dass auch Eupolemus im 2. Jahrhundert v. Chr. als Historiker und hochrangiger Beamter in Jerusalem (wo er potenziell Zugang zu den dort verwahrten Schriften hatte), die längere Chronologie von Demetrius unterstützt. Er berechnet – passenderweise zu Demetrius dem Chronographen – insgesamt 5149 Jahre von Adam bis zum 5. Jahr der Herrschaft von Demetrius (Soter) I. (ca. 158 v. Chr.). Es gibt zudem Hinweise, dass Eupolemus auch mit hebräischen Handschriften arbeitete (ebd.).

All das spricht für *eine hebräische Vorlage* im 3. Jahrhundert v. Chr., die Kenan II enthielt (SMITH 2018a, 74; vgl. SMITH & UDD 2019, 141; vgl. SMITH 2018b) – auch wenn leider kein hebräischer Text mit Kenan II bis heute erhalten ist (SNOEBERGER 2021c). Das wiederum widerlegt die These, christliche Schreiber hätten beim Kopieren von Septuaginta-Handschriften Kenan II nachträglich als Angleichung an Lukas 3,36 eingefügt – wie es ähnlich auch STEINMANN (2021, 41) sowie PIERCE & HAM (2010) vertreten und sich dabei wohl fälschlicherweise auf P75 verlassen – ohne den Rest der Handschriften zu berücksichtigen.

Einen weiteren Hinweis für die Anwesenheit von Kenan II im Septuaginta-Text gibt es nach SMITH (2018a, 72+75) bei Hippolyt von Rom (ca. 225 n. Chr.), der in seinem Werk *Chronicon* drei Mal auf Kenan II hinweist (in Bezug auf Gen 10,24; Gen 11,13f und Luk 3,36). Seine Jahresangaben von Arpachschad bis Kenan II entsprechen exakt den Angaben der Septuaginta in Tab. 1 – und das über 2000 km entfernt von P4 und 911 aus Ägypten (vgl. SMITH & UDD 2019, 133f). Auch der griechische Genesis-Text von Augustinus (354–430 n. Chr.)



enthielt Kenan II in *De civitate Dei* 16,10 (SMITH 2018a, 75; SMITH & UDD 2019, 142).

Allerdings gibt es auch andere Schriftsteller, die Septuaginta-Handschriften benutzten, in denen Kenan II fehlte. Dazu zählen laut SMITH (2018a, 75; vgl. SMITH & UDD 2019, 145): Flavius Josephus um 90 n. Chr. (in *Jüdische Altertümer* 1,150), Theophilus von Antiochia (gestorben 182 n. Chr.)<sup>40</sup>, Julius Africanus (222 n. Chr.) und Eusebius von Caesarea (310 n. Chr.). Also ist davon auszugehen, dass es auch verschollene alte Septuaginta-Handschriften ohne Kenan II gab.

SMITH (2018a, 75; vgl. SMITH & UDD 2019, 150f) verweist weiterhin auf das Fehlen von Kenan II in den Aramäischen Targumim (vgl. Tab. 1). Dies will SMITH (2018a, 75; vgl. SMITH & UDD 2019, 145–152; vgl. JACOBUS 2009, 225f) – allerdings spekulativ<sup>41</sup> – mit einem versehentlichen Auslassen von Kainan in der hebräischen Vorlage des Masoretischen Textes in Genesis 11,13 erklären, was wiederum zu einer Harmonisierung in 1. Chr. 1,18+24 geführt habe. SMITH (2018a) nimmt an, dass dies möglicherweise vor dem 5. Jahrhundert v. Chr. geschehen ist, als der Samaritanische Tempel auf dem Berg Garizim gebaut wurde – also in einer Zeit, aus der leider keine Textzeugen vorliegen. JACOBUS (2009, 227) verweist aber auf ein mögliches späteres Datum zur Fertigstellung des Proto-Samaritanischen Pentateuchs, nämlich vor der Zerstörung des Samaritanischen Tempels auf dem Berg Garizim durch Johannes Hyrkanos im 2. Jahrhundert v. Chr. als spätestes, endgültiges Schisma zwischen Samaritanern und Juden.

SMITH & UDD (2019, 152) kommen zu dem Fazit, dass Kenan II ursprünglich „am wahrscheinlichsten“ nicht nur in Lukas 3,36, sondern auch in Genesis 10,24 sowie 11,13b–14b und 1. Chronik 1,18+24 vorhanden gewesen sei. M. E. überzeugt ihre Erklärung für eine Existenz von Kenan II in Lukas 3,36 im Original sowie in Genesis 10 bis 11 zumindest in alten Septuaginta-Versionen und wahrscheinlich auch in mindestens einer verloren gegangenen hebräischen Handschrift. Damit ist aber weder ein Vorzug noch eine Ursprünglichkeit dieser Textvariante in hebräischen Handschriften in Genesis 10 bis 11 belegt; die Handschriftenlage spricht eher für das Gegenteil aufgrund der breiten Übereinstimmung der Abwesenheit von Kenan II in Masoretischem und Samaritanischem Text (was wiederum eine jüdische Revision ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. unwahrscheinlich macht) sowie den anderen alten Übersetzungen außer der Septuaginta. Dass Kenan II aber nicht nur in Genesis, sondern auch 1. Chronik 1,18+24 ursprünglich vorhanden gewesen sein soll,

ist zudem äußerst unwahrscheinlich, da Codex Alexandrinus hier gegen die Mehrzahl der restlichen Septuaginta-Handschriften und gegen alle anderen Textgruppen steht.

Sollten die Autoren Kenan II im Neuen, nicht aber im Alten Testament unter der Leitung des Heiligen Geistes im Urtext aufgeschrieben haben, stehen Christen mit einem irrtumslosen Inspirationsverständnis vor einer gewissen Herausforderung: Entweder müssen sie sich dafür entscheiden, dass die Inspiration nicht auf das von Lukas zitierte Septuaginta-Zitat zutrifft, oder sie müssen davon ausgehen, dass die Genealogie in Genesis 11 nicht lückenlos ist, weil (mindestens) eine Generation fehlt.

## Schlussfolgerungen

Insgesamt gibt es folgende mögliche Erklärungen für den vermeintlichen Widerspruch aus Genesis 11 und Lukas 3: 1) Kenan II tauchte gar nicht in den Originalen von Altem (AT) und Neuem Testament (NT) auf; 2) nur im NT oder 3) sowohl im AT als auch im NT (vgl. SNOEBERGER 2021b).<sup>42</sup>

Fasst man die Diskussion zusammen, wird deutlich, dass lange vor Christi Geburt bereits beide Varianten des Alten Testaments – mit und ohne Kenan II – kursierten, wahrscheinlich auch auf Hebräisch.

Während in Genesis 11 aufgrund der Handschriftenbasis keine Version absolut eindeutig vorzuziehen ist, sieht es im Neuen Testament anders aus. Kenan II ist vielfältig in frühen und wichtigen Zeugen (z. B. P4, Codex Sinaiticus, Vaticanus und Alexandrinus sowie einige alte Übersetzungen) und in der Breite der restlichen Handschriften bezeugt. *Im Neuen Testament spricht der Beleg der Handschriften ziemlich eindeutig für die Ursprünglichkeit von Kenan II im Lukasevangelium.*<sup>43</sup>

Der Masoretische Text wird bezüglich seiner Angaben der Zeugungsalter und hinsichtlich des Fehlens von Kenan II von vier wichtigen alten Übersetzungen (Aramäisch, Syrisch, Latein, Armenisch) unterstützt. Kenan II fehlt auch im Samaritanischen Pentateuch, in *Jüdische Altertümer* von Josephus und in *Biblische Altertümer* (ganz grob um die Zeitenwende), was es unwahrscheinlich macht, dass er erst nach der Zerstörung des zweiten Tempels (ca. 70 n. Chr.) von Rabbinern absichtlich aus dem protomasoretischen Text getilgt wurde (wie es SMITH 2018b vertritt). Die Septuaginta hingegen wird wenigstens bezüglich der Existenz von Kenan II vom *Buch der Jubiläen* (2. Jhd. v. Chr.) sowie von einer Reihe von Schriftstellern seit Demetrius dem Chronographen (ab dem 3.

Jhd. v. Chr.) unterstützt – z. B. von Hippolytus von Rom und von Augustinus. In ihren Altersangaben findet die Septuaginta nur teilweise Unterstützung im Samaritanischen Pentateuch und in *Jüdische Altertümer*.<sup>44</sup> In jedem Fall existierte Kenan II in griechischen und wahrscheinlich sogar hebräischen Texten vor der Verfassung des NTs – auch wenn dieser Befund dessen Ursprünglichkeit im Alten Testament nicht beweist. *Im Alten Testament spricht der Befund der Handschriften m. E. tendenziell eher gegen eine Existenz von Kenan II in Genesis 10, 11 und vor allem in 1. Chronik 1; sicher ist dies aber nicht.*

Wenn Kenan II aufgrund des Zeugnisses der Handschriften sehr wahrscheinlich im Neuen Testament erwähnt wird, aber möglicherweise nicht im Alten, ist dies für den Glauben an die ganzheitliche Inspiration der Heiligen Schrift eine Herausforderung. Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?

1) Man könnte sich dazu entscheiden, weiterhin kategorisch an einem Vorkommen von Kenan II im Alten und Neuen Testament festzuhalten, wie z. B. SMITH & UDD es tun. Die Folge wäre, dass dies Zweifel an den vorliegenden hebräischen Genesis-Genealogien wecken würde und man die Septuaginta-Version in den Genealogien als dem Urtext am ähnlichsten ansehen müsste.<sup>45</sup> Dann kommt man aber nicht auf ein Alter der Menschheit von 6000 Jahren, sondern auf ein *ca. 1400 Jahre höheres Alter*. Die Mehrheit der Septuaginta-Handschriften hätte bei lückenloser Chronologie zur Folge, dass Metuschelach die Sintflut überlebt hätte. Da dies nicht möglich ist, müsste man sich dann der Minderheit mit anderen Altersangaben von Metuschelach zuwenden (wie z. B. SMITH) – oder man stellt die Lückenlosigkeit der Septuaginta-Mehrheit in Frage. Des Weiteren

fehlt Kenan II in der Mehrheit der Septuaginta-Handschriften in 1. Chronik. M. E. ist der einzige Ausweg für alle, die bezüglich der Genealogien in Genesis 5 und 11 die Septuaginta bevorzugen und an einer lückenlosen Chronologie festhalten, somit ein *ausschließliches* Festhalten an der Ursprünglichkeit weniger griechischer Handschriften wie dem Codex Alexandrinus.

STEINMANN (2021, 26) kritisiert, dass viele Studien über die Genesis-Genealogien sich nicht damit befassen, welche Textqualität Masoretischer Text, Septuaginta und Samaritanischer Pentateuch generell haben. Und so hat er alle 860 Textdifferenzen im gesamten Buch Genesis untersucht – davon ist die Hälfte, nämlich 426 Varianten, einzigartig in der Septuaginta<sup>46</sup> – während Masoretischer Text und Samaritanischer Pentateuch dort denselben Text enthalten. Der Masoretische Text hat 158 einzigartige Varianten und der Samaritanische Pentateuch 140 (ebd., 28).

STEINMANN (2021, 37) betont, dass Samaritanischer Pentateuch und v. a. die Septuaginta stark dazu neigen, vermeintliche logische Schwierigkeiten des Textes zu harmonisieren (vgl. Tab. 2, letzte Zeile; STEINMANN 2021, 33). Auch wenn das natürlich nicht in jedem Einzelfall gilt, ist die generelle *Tendenz* in Genesis – und die sollte man auch beim Vergleich von Varianten im Hinterkopf behalten – laut STEINMANN (2021, 34; vgl. 25): „Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass MT der zuverlässigste Text ist“. So sei es bei abweichenden Lesarten der Septuaginta wahrscheinlicher, dass sie sekundär sind, auch wenn sie in manchen Fällen ursprünglich sein können (vgl. ebd.).

Aus dem obigen Befund (Tab. 2) schließt STEINMANN (2021, 35), dass der Samaritanische

Textvarianten	MT	SP	LXX
Sekundäre Lesarten insgesamt	58	272	467
Prozentualer Anteil aller Varianten	6,6 %	31,6 %	54,4 %
Nur exklusiv jeweils dort vorkommende sekundäre Lesarten	52	172	369
Geteilte sekundäre Lesarten mit SP	4	x	96
Geteilte sekundäre Lesarten mit LXX	2	96	x
Im Detail:			
Unbeabsichtigte Kopierfehler (v. a. bei ähnlichen Passagen)	42	47	43
Anpassung zur Vermeidung von Verwechslungen (oft mit Anapher)	0	16	52
Grammatikalische Korrektur oder Anpassung (das ist natürlich im Griech. der LXX nicht immer direkt vergleichbar)	2	48	17
Änderung der Namen Gottes	0	2	35
Harmonisierung a): Sprachlich (Phraseologie)	13	102	224
Harmonisierung b): Beseitigung wahrgenommener logischer Schwierigkeit	3	47	87

**Tab. 2** Anzahl der Textvarianten im Buch Genesis im Vergleich in Masoretischem Text (MT), Samaritanischem Pentateuch (SP) und Septuaginta (LXX) nach STEINMANN (2021, Tab. 1+2). Die höchste Anzahl an sekundären Lesarten je Zeile ist **rot** markiert, die zweithöchste **gelb** und die niedrigste **grün**. (Eigene Darstellung)



Pentateuch (ca. aus der Hasmonäer-Zeit im 2. und 1. Jhd. v. Chr.) und Septuaginta (3. Jhd. v. Chr.) auf eine gemeinsame Textgrundlage zurückgehen, welche sich von der noch deutlich älteren Überlieferungslinie des Masoretischen Textes abgespalten hat. In Bezug auf die Genealogien (die neben einigen anderen Kapiteln besonders viele Textvarianten enthalten, vgl. ebd., 27f) weist STEINMANN (2021, 36) darauf hin, dass die Unterschiede in den Genealogien zeigen, dass es auch nach der Trennung von Septuaginta und Samaritanischem Pentateuch Änderungen gab.

All diese Befunde von STEINMANN (2021) schließen eine Originalität der Septuaginta in den Genealogien von Genesis nicht aus, wecken aber doch ernsthafte Zweifel an dieser Perspektive.

2) Man könnte weiter an der Bevorzugung des Masoretischen Textes für die Genesis-Genealogien festhalten. Letztlich gibt es hier zwei Varianten, wie man dann mit Kenan II umgeht:

2a) Man betrachtet Kenan II als im NT sekundär hinzugefügt (wie PIERCE & HAM 2010), obwohl die Handschriftenbelege ziemlich eindeutig etwas anderes nahelegen. Dies ist die *spekulativste* Perspektive.

2b) Man wählt einen anderen Weg und passt sein Inspirationsverständnis entsprechend an. So verweist SMITH (2018a, 72+75) auf das theologische Argument, dass aufgrund der Inspiration des Heiligen Geistes das Evangelium von Lukas in Kapitel 3 belegt, dass im Alten Testament der Septuaginta in der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus Kenan II genannt worden sein muss, von dem Lukas abgeschrieben hat. Nach JANTZEN & JETTEL (2022, 76f) ist es nicht klar, ob Kenan II ursprünglich in Lukas 3,36 vorkam<sup>47</sup> oder nicht. Sie gehen aber in jedem Fall aufgrund des Masoretischen Textes (den sie scheinbar stillschweigend mit dem Urtext gleichsetzen) davon aus, dass es ihn *nie* gab. Lukas könnte ihn dann einfach aus der Septuaginta abgeschrieben haben – obwohl es ihn nie gegeben hat. Das widerspricht in jedem Fall dem intuitiven Verständnis von Lukas 3,36. Allerdings ist die Behauptung, dass Lukas trotz der Leitung des Heiligen Geistes etwas Falsches (die Existenz einer erfundenen Person) aus dem Alten Testament in der Septuaginta-Fassung zitierte (nämlich einen Kenan II, den es nie gab), für Christen, die davon ausgehen, dass die Bibel absolut wahr<sup>48</sup> und vertrauenswürdig inspiriert wurde, im Grunde nicht nachvollziehbar. So war es bereits die Überzeugung der Christen im 1. Jahrhundert n. Chr., dass die Heiligen Schriften wahr und ohne Verfälschungen inspiriert worden sind, wie im folgenden Zitat des 1. Klemensbriefes (Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.) deutlich wird: „Ihr habt euch

in die heiligen Schriften, die wahren und durch den Heiligen Geist gegebenen, vertieft. Ihr wißt, daß darin nichts Unrechtes und Gefälschtes geschrieben steht.“ (1. Klemensbrief 45, 2–3a in FISCHER 1959, 84f). In der Konsequenz könnte dann jedes Schriftzitat des Neuen Testaments (und davon gibt es hunderte) in Frage gestellt werden – schließlich könnte ja das Zitat einfach auf Grundlage einer korruptierten Handschrift entstanden sein. Dies hätte *ernsthafte* Implikationen für das Schriftverständnis!

3) Man geht davon aus, dass Lukas Kenan II unter Leitung des Heiligen Geistes deshalb erwähnte, weil er tatsächlich existiert hat, obwohl er nicht im (proto)masoretischen Text vorkommt.<sup>49</sup> Dann würde in den Genealogien mindestens eine Lücke bei Kenan II bestehen. Auch hier gibt es zwei Deutungsmöglichkeiten:

3a) Man geht davon aus, dass die Anzahl an Geschlechtern – also die *Genealogien* – in Genesis 5 und 11 zwar Lücken beinhalten könnte, dass aber das Zeugungsalter dann das Alter des Vorfahren meint, als der jeweils im Bibeltext genannte Nachfahre geboren wäre. So gäbe es dementsprechend dennoch keine Lücken in der *Chronologie* von Genesis 5 und 11 (vgl. dazu SMITH 2022, 42ff.)<sup>50</sup> – und damit gäbe es eine Menschheitsgeschichte von ca. 6000 Jahren. In diesem Modell wäre Kenan II dann der Sohn von Arpachschad, aber Schelach wäre dem Arpachschad im Alter von 35 (!) Jahren als Enkelsohn geboren. Ein sogar zweifaches Zeugungsalter mit ca. 17 Jahren hat aber keine Parallele in der Bibel in vorabrahamitischen Zeiten und ist damit ziemlich unwahrscheinlich – 35 Jahre passt viel besser zu den anderen Zeugungsaltern nach der Sintflut.

b) Man geht davon aus, dass nicht nur die *Genealogie*, sondern auch die *Chronologie* in Bezug auf Kenan II (mindestens) eine Lücke enthält. Dementsprechend wäre das Menschheitsalter von 6000 Jahren gemäß dem Masoretischen Text wohl nicht mehr zu verteidigen; die Menschheit wäre dann *älter*.

Diese Perspektive hat für inspirationsgläubige Christen allerdings das Problem, dass das ziemlich „intuitive“ Verständnis von Genesis 11 (und potenziell auch Genesis 5) von „zeugen“ hier als direkte biologische Vaterschaft im entsprechenden Alter (PIERCE & HAM 2010), dann nicht mehr zu halten ist (vgl. FREEMAN 2007, v. a. 91f; TANNER 2015, 30).<sup>51</sup>

PIERCE & HAM (2010) schreiben diesbezüglich als Vertreter der Lückenlosigkeit der masoretischen Genealogien: „Obwohl in der hebräischen Denkweise die Konstruktion ‚X ist der Sohn von Y‘ nicht immer eine wörtliche Vater-Sohn-Beziehung bedeutet, [...] unterstützen zusätzliche biografische Informationen

in Genesis 5 und 11 stark die Ansicht, dass es in diesen Kapiteln keine Lücken gibt. Wir wissen also mit Sicherheit, dass es sich bei den folgenden um wörtliche Vater-Sohn-Beziehungen handelt: Adam/Seth, Seth/Enosch, Lamech/Noach, Noach/Sem, Eber/Peleg und Terach/Abram.<sup>52</sup> Nichts in diesen Kapiteln deutet darauf hin, dass „X zeugte Y“ etwas anderes bedeutet als eine wörtliche Vater-Sohn-Beziehung.<sup>53</sup>

Diese Sichtweise findet zumindest Unterstützung in der Aussage des Judasbriefes 1,14 (vgl. FREEMAN 2007, 92), dass Henoch der „Siebte von Adam“ war (diese Position hat er auch in allen in Tab. 1 aufgeführten Textzeugen). Dies würde bedeuten, dass es bis Henoch keine Lücken gab – es sei denn, es handelt sich hier wieder um eine symbolische Zahl, wie beispielsweise die vierzehn (zwei Mal sieben) Generationen in Jesu Stammbaum in Matthäus 1,1–17 (s. u.). Dies ist in Anbetracht der Zahl Sieben denkbar.

Die häufige biblische Bezeichnung „Sohn [hebr. *ben*] von...“ kann selbst nach PIERCE & HAM (2010) eine spätere Nachfahrerschaft bedeuten. Dafür spricht auch, dass im Neuen Testament<sup>54</sup> sowohl Jesu Adoptivvater Josef als auch Jesus selbst als „Sohn Davids“ bezeichnet werden (z. B. Mt 1,20; 9,27; vgl. Mt 22,44f; vgl. ANDERSON 2023, 10). Auch Obed, der Sohn von Noomis Schwiegertochter Ruth, wird von den Frauen in Bethlehem als „Sohn“ (*ben*) Noomis bezeichnet, der ihr geboren wurde: „Ein Sohn [*ben*] ist der Noomi geboren [*yabad*]!“ (Ru 4,17; vgl. ANDERSON 2023, 67f).<sup>55</sup>

PIERCE & HAM (2010) sind nun aber der Meinung, dass der Begriff „zeugen“ (hebr. *yabad*) exklusiv als Eltern-Kind-Beziehung zu verstehen sei, weil keine Hinweise für Lücken in den Genealogien von Genesis 5 und 11 existieren würden,<sup>56</sup> die eine andere Auslegung erlauben. Dies wird aber in Anbetracht der überwältigenden Handschriftenbelege zur Existenz von Kenan II im Neuen Testament, und dessen Abwesenheit im Masoretischen Text (von dessen Genealogien PIERCE & HAM 2010 ja ausgehen) in Frage gestellt, wenn man ein gewisses irrumsloses Inspirationsverständnis vertritt. Auch wenn die überwältigende Mehrheit des Vorkommens von *yabad* im Alten Testament tatsächlich eine direkte biologische Zeugung meint, so muss doch berücksichtigt werden, dass das Wort in gewissen Kontexten auch eine symbolische Bedeutung besitzt, die nicht gut in das Verständnis von PIERCE & HAM (2010) passen würde (vgl. 4. Mo 11,12; 5. Mo 32,18; Jer 2,27; Ps 2,7).<sup>57</sup> SMITH (2022, 42) wiederum, der aufgrund des Kontextes von einer lückenlosen

Chronologie in Genesis 5 und 11 in Anlehnung an die Septuaginta ausgeht, schreibt: „Yālad [zeugen] kann auf die Geburt von entfernten Nachkommen wie Enkelkindern (Dtn 4,25) hinweisen oder auf unmittelbare Nachkommen, wie bei Adams Sohn Seth (Gen 5,3)“. So heißt es in 5. Mose 4,25: „Wenn du Kinder und Kindeskinde zeugen [*yabad*]<sup>58</sup> wirst und ihr euch im Land eingelebt habt...“.

Auch in Jesu Stammbaum in Matthäus 1,8–17 werden Generationen übersprungen, wie z. B. Ahasja, Joas und Amazja zwischen Joram und Usija,<sup>59</sup> obwohl der Text sagt, dass Joram Usija „zeugte“ (griech. *gennaō*) (vgl. WISKIN 2003, 34). Nach Matthäus 1,17 könnte man sagen, dass der Stammbaum Jesu aufgrund der Zahlensymmetrie bzw. -symbolik absichtlich unvollständig ist (vgl. PIERCE & HAM 2010; STEPHAN 2007b; STEPHAN 2017, 87).<sup>60</sup> Derselbe griechische Begriff „zeugen“ (*gennaō*) aus Matthäus 1,8 wird in der Septuaginta in Genesis 5 und 11 ebenso für die Genealogien verwendet. PIERCE & HAM (2010) argumentieren aber, dass der griechische Begriff *gennaō* flexibler sei als der hebräische *yabad*. SNOEBERGER (2021b) hält hingegen sowohl die hebräische als auch die griechische Version von „zeugen“ für entsprechend flexibel, so dass nicht immer ein direktes biologisches Kind gemeint sein muss. Außerdem könnte auch die Verwendung des Begriffs *yabad* in Gen 46,18 anzeigen, dass es hier um eine Vorfahrerschaft und nicht um eine direkte Zeugung geht: „Das sind die Söhne [meint hier: Söhne, Enkelsöhne und einen Urenkelsohn] Silpas, die Laban seiner Tochter Lea gab; und sie gebar [*yabad*] diese dem Jakob, sechzehn Seelen“ (vgl. ANDERSON 2023, 70). Auch die Formulierung in Hebräer 7,10 impliziert das Überspringen von zwei Generationen (Isaak und Jakob), obwohl konkret vom biologischen Zeugen (wenn auch nicht von *yabad*) in bildlicher Rede gesprochen wird: „denn er [Levi] war noch in den Lenden des Vaters [des Urgroßvaters Abraham], als Melchisedek ihm entgegenging“. Dies kann als Hinweis auf ein flexibleres Verständnis von „Vaterschaft“ und „Zeugung“ im hebräischen Denken verstanden werden (vgl. WISKIN 2003, 34).

Alles in allem bleibt die Umdeutung von *yabad* im spezifischen Kontext der Genesis-Genealogien, die sogar ein Zeugungsalter und die Dauer des darauf folgenden Lebensalters angeben, aber ein gewisses Problem (s. SMITH 2022), das vielen Christen einen zu schweren Eingriff in die Bibelauslegung bedeuten würde, so dass sie lieber nach alternativen Deutungen suchen, als Lücken in den *Genealogien* bzw. *Chronologien* anzunehmen.<sup>61</sup>

## Fazit

Die Existenz von Kenan II hat eine wichtige Bedeutung bei der Fragestellung, wie alt die Menschheit laut biblischem Zeugnis ist. Wenn er tatsächlich als Sohn bzw. Nachkomme Arpachschads existierte, aber nicht im Masoretischen Text (und anderen Quellen) genannt wird, ist dessen *Genealogie* bis zu Abram nicht lückenlos.

Christen sind daher mit Kenan II ganz unterschiedlich umgegangen. Manche haben seine Existenz im ursprünglichen Neuen Testament bestritten oder dessen Fehlen im ursprünglichen Alten Testament in Frage gestellt.

Der Handschriftenbefund spricht aber sehr stark gegen die erste Sichtweise und stützt auch die zweite nicht sonderlich eindeutig. Wenn man den Handschriftenbefund ernstnehmen möchte und an der Bevorzugung des masoretischen Textes festhält, könnte man noch die Perspektive vertreten, dass Lukas – trotz Inspiration des Heiligen Geistes – aus einer fehlerhaften Übersetzung (der Septuaginta) zitierte und Kenan II fälschlicherweise in Jesu Stammbaum einfügte.

M. E. geht dieses *Inspirationsverständnis* aber nicht weit genug. Aufgrund eines Inspirationsverständnisses, das keine inhaltlichen Irrtümer der geistgeleiteten Autoren zulässt, gehe ich davon aus, dass es wahr ist, was Lukas hier über die Existenz von Kenan II schrieb (vgl. WISKIN 2003, 30), völlig unabhängig davon, ob es so in den Lukas damals vorliegenden Handschriften stand oder nicht. Wahrscheinlich existierte Kenan II also tatsächlich, obwohl er möglicherweise ursprünglich nicht in Genesis 10 und 11 und wahrscheinlich nicht in 1. Chronik 1 erwähnt wird (außer beim Codex Alexandrinus). Bevorzugt man die Genealogien des Masoretischen Textes statt die der Septuaginta mit längerer Chronologie, existiert dort dann mindestens eine Lücke in den Genealogien – vielleicht auch mehr, da „zeugen“ hier dann nicht mehr exklusiv als direktes biologisches Zeugen verstanden werden sollte. WISKIN (2003, 34), der wahrscheinlich noch P75 als Zeugen für das Fehlen von Kenan II annahm, konstatierte: „Vielleicht gibt es nicht nur bei Kainan eine mögliche Lücke. Möglicherweise liegen an manchen Stellen, wo es heißt ‚lebte ... und zeugte den‘ mehrere Generationen zwischen ‚Vater‘ und ‚Sohn‘. Aber vielleicht auch nicht.“ Der Schluss von der einen Lücke von Kenan II im Masoretischen Text auf mehrere Lücken in den Genealogien in Genesis 5 bis 11 ist, wie WISKIN zurecht schreibt, nicht zwingend, aber zumindest denkbar, da dieselben nicht mehr als „unantastbar

lückenlos“ gelten können. Unter diesen Umständen erscheint es m. E. aufgrund des Zeugnusalters bei Arpachschad wahrscheinlich, dass dann auch nicht nur die Genealogie, sondern auch die *Chronologie* der masoretischen Genesis lückenbehaftet ist.

Allerdings ergibt sich dann die Herausforderung, dass man davon ausgehen muss, dass das hebräische Wort *yalad* im Kontext der Genealogien in Genesis 11 (und ggf. auch 5) nicht immer im direkten biologischen Sinne zu verstehen ist, und dass das Zeugnusalter dann das Alter meinte, in dem der Vorfahre den Sohn und damit dessen Nachfahren gezeugt hat (vgl. die Sichtweise in Hebr 7,5+10) – nicht aber zwangsläufig der Zeitpunkt, zu dem dieser selbst geboren ist.<sup>62</sup>

Alternativ kann man sich stattdessen auf die Minderheit der Septuaginta-Handschriften berufen, die eine lückenlose *Chronologie* mit Kenan II in Genesis ermöglicht und dabei nicht den problematischen Tod Metuschelachs nach der Sintflut beinhaltet. Geht man von ca. 4000 Jahren von Abram bis heute und ca. 3400 Jahre von Adam bis Abram aus, wäre die Menschheit dann ca. 7400 Jahre alt. Der allgemeine Befund aus textkritischer Perspektive zur Originalität der Septuaginta in Genesis nach STEINMANN (2021) weckt daran aber erhebliche Zweifel.

Auch wenn Kenan II aufgrund der Handschriftenlage des Neuen Testaments wahrscheinlich existierte und eine lückenlose masoretische Chronologie mit 6000 Jahren wenigstens unwahrscheinlich macht, ist eine abschließende Antwort zum jetzigen Zeitpunkt nicht in Sicht.<sup>63</sup> Doch wie kann man als Christ nun mit all diesen Unsicherheiten und Herausforderungen umgehen?

STEPHAN (2017, 86f) formuliert in seinem Artikel „Die biblische Urgeschichte“ einen aus meiner Perspektive guten Ansatz: „Zahlreiche konservative Alttestamentler führen innerbiblische Gründe dafür an, dass die Abstammungsregister wahrscheinlich lückenhaft und nicht als strenge Chronologie zu verstehen sind (...). Es ist jedoch nicht statthaft, wegen des Fehlens von Patriarchen die Abstammungsregister von Gen 5 und 11 unbegrenzt zu dehnen, ohne sie ihres Sinnes zu berauben.“

Auch wenn andere vor dem Hintergrund eines bibeltreuen Inspirationsverständnisses zu anderen Schlüssen kommen, ist meine persönliche Meinung: Es bestehen zu viele Unsicherheitsfaktoren, um felsenfest überzeugt von einem biblischen Menschheitsalter von „ca. 6000 Jahren“ zu sprechen. Der Sachlage deutlich angemessener finde ich den deutlich vorsichtigeren Ausdruck: *Die „Mensch-*

heitsgeschichte umfasst Jahrtausende“ (STEPHAN 2015, 29) bzw. mindestens 6000 Jahre und nicht Jahrmillionen.<sup>64</sup>

## Danksagung

Ich danke Johannes Schrod, Henry B. Smith Jr., Dr. Reinhard Junker, Dr. Walter Hilbrands und Dr. Boris Schmidt, Friedrun van der Veen und Dr. Peter van der Veen für zahlreiche Anregungen und kritische Rückmeldungen – selbst bei manch unterschiedlichen Ansichten.

## Quellen

- ALAND B, ALAND K, KARAVIDOPOULOS J, MARTINI CM & METZGER BM (Hrsg.) (1999) Nestle-Aland – Novum Testamentum Graece. 27. rev. Aufl. 6. Druck. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
- ALAND B, ALAND K, KARAVIDOPOULOS J, MARTINI CM & METZGER BM (Hrsg.) (2020) Nestle-Aland – Novum Testamentum Graece. 28. rev. Aufl. 6. korr. Druck. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
- ANDERSON LT (2023) The Hidden Beauty of Hebrew Genealogies. Harmonizing Old Testament Words and Numbers. Seventh Edition, Edit #8, May 2023, heruntergeladen am 20.07.2023 von <https://www.hebrewgenealogies.com/>.
- BRANDT M (2019) Vergessene Archäologie. Steinwerkzeuge fast so alt wie die Dinosaurier. 2. erw. Aufl. SCM Hänssler.
- BRANDT M (2020) Wie alt ist die Menschheit? Demographie und Steinwerkzeuge mit überraschenden Befunden. 6. aktual. und erw. Aufl. SCM Hänssler.
- EIBACH R & BAUM A (2015) Die Bibel ist inspiriert – was heißt das und was nicht? Ein Interview mit Prof. Dr. Armin Baum. Bibel und Gemeinde 2, 43–56, <http://www.armin-baum.de/wp-content/uploads/2010/06/Baum-Interview-Inspiration.pdf>.
- CLEMENTZ H (1899) Flavius Josephus. Jüdische Altertümer. Otto Hendel. Halle a.d.S., <https://de.wikisource.org/w/index.php?title=Seite:FlavJosAnt1GermanClementz.pdf/24&oldid=->.
- CLEMENTZ H (1900) Flavius Josephus. Des Flavius Josephus Selbstbiographie, Gegen Apion. Otto Hendel. Halle a.d.S., <https://de.wikisource.org/w/index.php?title=Seite:FlavJosApionVitaMakkGermanClementz.djvu/89&oldid=->.
- CRAIG WL (2021) In Quest of the Historical Adam. A Biblical and Scientific Exploration. Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans Publishing Company. Logos Bibelsoftware Version.
- FISCHER JA (1959) Die Apostolischen Väter. Schriften des Urchristentums. Erster Teil. 3. Aufl. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.
- GLASHOUWER WJJ (1992) So entstand die Bibel... 3. Aufl. CLV, Bielefeld; hier als kostenloses pdf: <https://clv.de/So-entstand-die-Bibel-Pb/255203>.
- FREEMAN TR (2007) A New Look at the Genesis 5 and 11 Fluidity Problem. Answers in Depth, Vol. 2, 83–97, <https://assets.answersingenesis.org/doc/articles/aid/v2/do-genesis-genealogies-contain-gaps.pdf> (ursprünglich veröffentlicht: (2004) Andrew University Seminary Studies 42, 259–286).
- HEIDE M (2006) Der einzig wahre Bibeltext? Erasmus von Rotterdam und die Frage nach dem Urtext. 5. verb. und erw. Aufl. Verlag für Theologie und Religionswissenschaft.
- HENDEL RS (1998) The text of Genesis 1–11. Textual Studies and Critical Edition. Oxford University Press. New York/Oxford; <https://www.academia.edu/837451/>.
- HILBRANDS W (2017) Die Länge der Schöpfungstage. Eine exegetische und rezeptionsgeschichtliche Untersuchung von jom („Tag“) in Gen 1,1–2,3. In: JUNKER R (Hrsg.) Genesis, Schöpfung und Evolution. 3. Aufl. SCM Verlag, Holzgerlingen, S. 181–194.
- HOLMES MW (2010) Apparatus for the Greek New Testament: SBL Edition. Logos Bible Software.
- HOLMES MW (2011–2013) The Greek New Testament: SBL Edition. Lexham Press, Society of Biblical Literature.
- JACOBUS HR (2009) The Curse of Cainan (*Jub.* 8.1–5): Genealogies in Genesis 5 and Genesis 11 and a Mathematical Pattern\*. J. Study Pseudepigr. 18.3, 207–232, doi: 10.1177/0951820709103182.
- JAMES MR (1917) The biblical antiquities of Philo. Now first translated from the old latin version. Society for promoting Christian knowledge. London/New York, <https://ia800208.us.archive.org/1/items/cu31924063410827/cu31924063410827.pdf>.
- JANTZEN HJ & JETTEL T (2022) Ergänzungsband. Übersetzungskommentare und Worterklärungen zur „Bibel in deutscher Fassung“. Verlag FriedensBote, <https://www.sermon-online.com/de/contents/31885>.
- JUNKER R (2014) Sieben Tage, das Universum und Gott – ein Diskussionsbeitrag zu einem Buch über ein heißes Eisen. W+W-Diskussionsbeitrag 2/14, <https://www.wort-und-wissen.org/disk/d14-2/>.
- JUNKER R (Hrsg.) Genesis, Schöpfung und Evolution. 3. Aufl. SCM Verlag, Holzgerlingen.
- KEIL CF (1877) Commentar über das Evangelium des Matthäus. Dörffling und Franke, Leipzig.
- KOOREVAAR HJ (2017) Die Bedeutung der Post-Josephica für eine Datierung des Buches Genesis. In: JUNKER R (Hrsg.) Genesis, Schöpfung und Evolution. 3. Aufl. SCM Verlag, Holzgerlingen, S. 83–90.
- KRAUS W & KARRER M (Hrsg.) (2009) Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
- LENNOX J (2014) Sieben Tage, das Universum und Gott: Was Wissenschaft und Bibel über den Ursprung der Welt sagen. SCM R. Brockhaus.
- LINDEMANN E (1999) Original oder Fälschung. Historisch-kritische Theologie im Lichte der Bibel. 2. Aufl. CLV, Bielefeld.
- LUSKIN C (2023a) Comparing Contemporary Evangelical Models Regarding Human Origins. Religions 14, 748, <https://doi.org/10.3390/rel14060748>.
- LUSKIN C (2023b) Does the Scientific Evidence Support Evolutionary Models of Human Origins? Evolution News vom 12.06.2023, <https://evolutionnews.org/2023/06/does-the-scientific-evidence-support-evolutionary-models-of-human-origins/>.
- Paulsen T (2020) Koine, vom 04.05.2020, <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/200473/>.
- PIERCE L & HAM K (2010) Are There Gaps in the Genesis Genealogies? In: Featured in The New Answers Book 2, Chapter 18, online gestellt am 08.04.2010, <https://>

- answersingenesis.org/bible-timeline/genealogy/gaps-in-the-genesis-genealogies/.
- RAHLFS A (Hrsg.) (1935) *Septuaginta; id est, Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes*. V. I. Privilegierte württembergische Bibelanstalt, Stuttgart, [https://archive.org/details/septuagintaideest0001unse\\_p3u0/page/754/mode/2up](https://archive.org/details/septuagintaideest0001unse_p3u0/page/754/mode/2up).
- RIENECKER F (1985) Das Evangelium des Matthäus. Erklärt von Fritz Rienecker. Wuppertaler Studienbibel. In: DE BOOR W & POHL A (Hrsg.) *Reihe: Neues Testament*. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal.
- RIESLER P (1928) Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. Filser, Augsburg, [https://de.wikisource.org/w/index.php?title=Seite:Riessler\\_Altjuedisches\\_Schrifttum\\_ausserhalb\\_der\\_Bibel\\_735.jpg&oldid=-](https://de.wikisource.org/w/index.php?title=Seite:Riessler_Altjuedisches_Schrifttum_ausserhalb_der_Bibel_735.jpg&oldid=-).
- SANDERS HA & SCHMIDT C (1927) *The Minor Prophets in the Freer Collection and the Berlin Fragment of Genesis*. The Macmillan Company. New York / London.
- SMITH Jr. HB & UDD K (2019) On the Authenticity of Kainan, Son of Arpachshad. *Detroit Baptist Seminary Journal* 24, 119–154, <https://www.academia.edu/39720703>.
- SMITH Jr. HB (2017) Methuselah's begetting age in Genesis 5:25 and the primeval chronology of the Septuagint: A closer look at the textual and historical evidence. *Answers Research Journal* 10, 169–179, <https://assets.answersingenesis.org/doc/articles/arj/v10/methuselah-primeval-chronology-septuagint.pdf>.
- SMITH Jr. HB (2018a) New Evidence for Kainan in New Testament and LXX Papyri. *Bible and Spade* 31, 70–77, <https://www.academia.edu/37476271>.
- SMITH Jr. HB (2018b) The case for the Septuagint's chronology in Genesis 5 and 11. In: WHITMORE JH (ed.) *Proceedings of the Eighth International Conference on Creationism*. Creation Science Fellowship, Pittsburgh, Pennsylvania, 117–132, [https://digitalcommons.cedarville.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1003&context=icc\\_proceedings](https://digitalcommons.cedarville.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1003&context=icc_proceedings).
- SMITH Jr. HB (2018c) MT, SP, or LXX? Deciphering a chronological and textual conundrum in Genesis 5. *Bible and Spade* 31, 18–27, <https://www.academia.edu/36339555>.
- SMITH Jr. HB (2022) Wild West Evangelical Hermeneutics. Part Three. The Patriarchal Lifespans. *Bible and Spade* 35, 42–52, <https://www.academia.edu/98296131>.
- SNOEBERGER M (2021a) Why a Commitment to Inerrancy Does Not Demand a Strictly 6000-Year-Old Earth. One Young Earth's Plea for Realism (Part 1). Originally published in *Detroit Baptist Seminary Journal (DBSJ)* 2013, 18, 3ff, <https://sharperiron.org/article/why-commitment-to-inerrancy-does-not-demand-strictly-6000-year-old-earth-part1>.
- SNOEBERGER M (2021b) Why a Commitment to Inerrancy Does Not Demand a Strictly 6000-Year-Old Earth. One Young Earth's Plea for Realism (Part 2). Originally published in *Detroit Baptist Seminary Journal (DBSJ)* 2013, 18, 3ff, <https://sharperiron.org/article/why-commitment-to-inerrancy-does-not-demand-strictly-6000-year-old-earth-part2>.
- SNOEBERGER M (2021c) Why a Commitment to Inerrancy Does Not Demand a Strictly 6000-Year-Old Earth: One Young Earth's Plea for Realism (Part 1). Originally published in *Detroit Baptist Seminary Journal (DBSJ)* 2013, 18, 3ff, <https://sharperiron.org/article/why-commitment-to-inerrancy-does-not-demand-strictly-6000-year-old-earth-part3>.
- STAUBACH S (2017) Woher wissen wir, wie alt die Erde ist? Vom Schöpfungsmythos zur modernen radiometrischen Datierung. *Forschung Frankfurt* 1, 15–18, [https://www.forschung-frankfurt.uni-frankfurt.de/66791096/FoFra\\_2017\\_01\\_Messbare\\_Zeit\\_Woher\\_wissen\\_wir\\_wie\\_alt\\_die\\_Erde\\_ist.pdf](https://www.forschung-frankfurt.uni-frankfurt.de/66791096/FoFra_2017_01_Messbare_Zeit_Woher_wissen_wir_wie_alt_die_Erde_ist.pdf).
- STEINMANN A (2021) A Comparison of the Text of Genesis in Three Traditions: Masoretic Text, Samaritan Pentateuch, Septuagint. *Journal of the Evangelical Theological Society* 64.1, 25–43, <https://www.academia.edu/43190830>.
- STEPHAN M (2002) Der Mensch und die geologische Zeittafel. Warum kommen Menschenfossilien nur in den obersten geologischen Schichten vor? SCM Hänssler.
- STEPHAN M (2007a) Schöpfung: Biblisch-urgeschichtliche Geologie. Interessierte: Der kurze Zeitrahmen der Urgeschichte: Nur einige Jahrtausende. *genesisnet.info*, veröffentlicht am 27.12.2007, [https://www.genesisnet.info/artikel/interessierte\\_druck.php?Sprache=de&Artikel=822](https://www.genesisnet.info/artikel/interessierte_druck.php?Sprache=de&Artikel=822).
- STEPHAN M (2007b) Schöpfung: Biblisch-urgeschichtliche Geologie. Experten: Der kurze Zeitrahmen der Urgeschichte: Nur einige Jahrtausende. *genesisnet.info*, veröffentlicht am 27.12.2007, [https://www.genesisnet.info/artikel/experten\\_druck.php?Artikel=822&Sprache=de](https://www.genesisnet.info/artikel/experten_druck.php?Artikel=822&Sprache=de).
- STEPHAN M (2015) Sintflut und Geologie. Schritte zu einer biblisch-urgeschichtlichen Geologie. 4. Aufl. SCM Hänssler, Holzgerlingen.
- STEPHAN M (2017) Die biblische Urgeschichte – wirkliche Geschichte. In: JUNKER R (Hrsg.) *Genesis, Schöpfung und Evolution*. 3. Aufl. SCM Verlag, Holzgerlingen, 83–90.
- TANNER JP (2015) Old Testament Chronology and Its Implications for the Creation and Flood Accounts. *Bibliotheca Sacra* 172, 24–44, <https://www.academia.edu/11274710/>.
- TOV E (1998) Textual Criticism of the Hebrew Bible 1947–1997. In: *Perspectives in the Study of the Old Testament and Early Judaism: Symposium in Honour of Adam S. van der Woude on the Occasion of His 70th Birthday*, 61–81, <https://www.academia.edu/31118593>.
- TOV E (2001) *Textual Criticism of the Hebrew Bible*. Second Revised Edition. Fortress Press, Minneapolis. Royal Van Gorcum, Assen.
- TOV E (2014) Textual Criticism of the Hebrew Bible, History of Text. In: BARRY JD et al. (ed.) *The Lexham Bible. Dictionary, Online Encyclopedia*, Logos Bible Software, 2012, 2013, 2014, <http://www.logos.com>; [http://www.emanueltov.info/docs/varia/006.electr.Textual-criticism\\_Method.pdf?v=1.0](http://www.emanueltov.info/docs/varia/006.electr.Textual-criticism_Method.pdf?v=1.0).
- WEVERS JW (1974) *Text History of the Greek Genesis*. Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens (MSU) XI. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge. Nr. 81. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- WEVERS JW (1993) *Notes on the Greek Text of Genesis*. Society of Biblical Literature. Septuagint and Cognate Studies. Number 35. Scholars Press, Atlanta.
- WISKIN R (2003) *Die Bibel und das Alter der Erde*. 4. Aufl. Hänssler-Verlag.
- ZERBST & VAN DER VEEN (2018) *Keine Posaunen vor Jericho? Beiträge zur Archäologie der Landnahme*. 3. überarb. und erw. Aufl. SCM Hänssler. Holzgerlingen.
- ZIEMER B (2009) Erklärung der Zahlen von Gen 5 aus ihrem kompositionellen Zusammenhang. *Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft* 121, 1–18, <https://doi.org/10.1515/ZAW.2009.001>.

## Anmerkungen

- 1 Es wird hier nicht über eine mögliche Abkoppelung beider Ereignisse diskutiert, da das Thema des Diskussionsbeitrages nur das Alter der Menschheit ist (vgl. dazu WISKIN 2003, 72–76; JUNKER 2017, 83–251, v. a. HILBRANDS 2017; LENNOX 2014 samt Diskussion in JUNKER 2014).
- 2 Textkritik ist die Methode, mit der man versucht, den ursprünglichen Wortlaut eines Textes zu rekonstruieren.
- 3 CRAIG (2021, 144) ist zwar von seiner Position her am ehesten als Theistischer Evolutionist (vgl. LUSKIN 2023a,b) einzuordnen, er geht aber davon aus, dass Lücken aufgrund der Exegese der Genesis-Genealogien möglich sind, solange es nicht um eine Zufügung von Zehntausenden (geschweige denn Millionen) von Jahren geht. WISKIN (2003, 24, 50, 76) spricht von einem Interpretationsspielraum hinsichtlich der Lücken in den Genealogien und bezeichnet diesen als mit bis zu „größenordnungsmäßig“ 10.000 Jahren (vgl. auch STEPHAN 2007a,b).
- 4 Leider liegen von den Genealogien von Gen 5 und 11 keine älteren Handschriften vom Toten Meer vor (SNOEBERGER 2021b), auch wenn ausgerechnet das Wort „Kainan“ in Qumran in einer Handschrift des 1. Jahrhunderts n. Chr. nachgewiesen wurde; es stammt aber vermutlich aus Genesis 5 von Kenan I (JACOBUS 2009, 226).
- 5 Von Abraham bis zur Dynastie von David fehlen lückenlose Genealogien mit Jahresangaben. Die biblischen Hinweise, die längere Zeitabschnitte in dieser Epoche zusammenfassen, bergen zudem gewisse Herausforderungen an eine exakte Chronologie (vgl. 1. Kö 6,1 und Apg 13,18ff sowie die dortigen Varianten der Textgruppen; Ri 11,26; 2. Mo 12,40f inkl. Varianten der Textgruppen). Die unterschiedlichen Datierungen von Abraham bis heute sind aber nicht Inhalt dieses Artikels (vgl. zur Diskussion der Datierung von Erzvätern und Exodus: ZERBST & VAN DER VEEN (2018, z. B. S. 145f, 240f) sowie KOOREVAAR (2017). Einen populärwissenschaftlichen, sachlichen Überblick findet man hier: „[LANG] Bibel und Geschichte, Folge 2: die Chronologie des Alten Testaments“, <https://www.youtube.com/watch?v=VT8ltmijyIQ>, vom 26.10.2023.
- 6 Es gibt die Septuaginta – streng genommen die altgriechischen Übersetzungen des Alten Testaments – in mehreren Versionen.
- 7 In diesem Diskussionsbeitrag wird nicht auf verschiedene mathematische Modelle zur Erklärung der Lebensalter in den verschiedenen Textgruppen (Masoretischer Text, Septuaginta und Samaritanischer Pentateuch) eingegangen – das wäre eine eigene lohnenswerte Aufgabe, da die Zahlen der Genealogien durchaus in verschiedener Hinsicht auffällig sind (WISKIN 2003, 76; vgl. JACOBUS 2009; HENDEL 1998; WEVERS 1993, 154f; ZIEMER 2009; SMITH 2018b; STEINMANN 2021). Es fällt zum Beispiel in Genesis 5 das Muster auf, dass das Lebensalter bei den verschiedenen Textgruppen häufig gleich hoch ist. So könnte die Septuaginta das Zeugungsalter heraufgesetzt haben (so STEINMANN 2021) – oder der Masoretische Text und v. a. der Samaritanische Pentateuch könnten es heruntersetzt haben (vgl. SMITH & UDD 2019). SMITH (2018b, 122; 2017, 169) schließt sich Eusebius um 310 n. Chr. sowie Julian von Toledo und Jakob von Edessa aus dem 7. Jhd. n. Chr. und weiteren Autoren des Mittelalters an, die behaupten, der Proto-Masoretische Text sei in der Chronologie von den Rabbinern (SMITH zufolge nach 70 n. Chr.) absichtlich verfälscht worden; eine Erklärung lautet, dass man Jesus aufgrund mathematischer Spekulationen über Millennien als Messias ausschließen wollte. Ausnahmen des mathematischen Musters in Genesis 5, dass die Zeugungsalter – trotz identischem Gesamtalter – in der Septuaginta um 100 Jahre höher sind als im Masoretischen Text und im Samaritanischen Pentateuch, sind Lamech und Metuschelach (vgl. JACOBUS 2009, Tab. 4). In Genesis 11 ist es wieder anders: Das Zeugungsalter von Samaritanischem Pentateuch und Septuaginta ist in der Regel 100 Jahre höher als beim Masoretischen Text (Ausnahmen sind Sem und je nach Handschrift Nahor), während das Gesamtalter der Septuaginta von den anderen beiden Textzeugen abweicht. Der Samaritanische Pentateuch hat hier exklusiv eine Parallelisierung an Genesis 5 und rechnet auch noch das Gesamtalter aus. So auffällig die Muster der Abweichung der Textzeugen auch sind – alle Varianten können sie nicht erklären. Auch WEVERS (1993, 154) schlussfolgert, dass kein mathematisches System bei den drei Texttraditionen eindeutig ist.
- 8 SMITH (2017, 171+175; vgl. 2018c, 22) meint aber, dass die kurzen Zahlen des Samaritanischen Pentateuchs auf das *Buch der Jubiläen* und die ihm eigene Chronologie zurückgehen und daher nicht ursprünglich sind. Hieronymus berichtet darüber hinaus, dass in der ihm vorliegenden Handschrift das Zeugungsalter von Lamech mit 187 Jahren war – also anders als in heutigen Handschriften des Samaritanischen Pentateuchs.
- 9 Weitere am 29.06.2023 aufgerufene Internet-Quellen: LAMSA GM (1985) Holy Bible. From the Ancient Eastern Text. George Lamsa's Translation from the Aramaic of the Peshitta. Harper & Row, San Francisco <https://archive.org/details/holybiblefromanc0000unse>; VULGATA.NET (2018–2023) Biblia Sacra Vulgata. Genesis (Latin-English), <https://vulgata.net/genesis?chapter=5&en=true>; SIGALOV A (?) SPE: Samaritan Pentateuch in English. Pentateuch with morphology, transliteration, Strong's numbers and idiomatic translation. Taken from manuscripts transmitted by remnants of the Samaritans, <https://www.stepbible.org/?q=version=SPE>.
- 10 ZIEMER (2009, 2f) weist darauf hin, dass von Adam bis Abraham die Genesis-Chronologie durch Zeugung und danach durch Geburt aufgebaut wird.
- 11 Die Theorie, dass jüdische Gelehrte in Ägypten die Alter der Genealogien in der Septuaginta vergrößern wollten, um ihre Abstammung älter und damit gewichtiger wirken zu lassen, bleibt rein spekulativ (vgl. WISKIN 2003, 32f; vgl. SMITH 2017, 172). Übrigens würde dies dann seltsamerweise auch für die Vorlage des Samaritanischen Pentateuchs in Genesis 11 gelten (s. Tab. 1). SMITH (2018b, 120f) nennt gleich acht Gründe gegen diese Anpassung an ägyptische Chronologien. Als Kronzeugen dafür, dass die Genesis-Genealogien der Septuaginta auf einer bereits existierenden hebräischen Vorlage basierten, führt SMITH (ebd.) Aejmelaeus, Davila, Wever und Tov an.
- 12 <http://sintflut-und-geologie.info/s.php?ug=exkurse/textgruppen>, aufgerufen am 07.07.2023.
- 13 Tov (1998, 4) verweist auf den interessanten Befund, dass der Masoretische Text im Judentum vor der Zerstörung des Tempels eine ganz besondere Stellung im Vergleich mit anderen Textgruppen innehatte: „eine einzige Texttradition,



der masoretische Text (oder besser: „die Gruppe der masoretischen Texte“), wurde von den Tempelkreisen und später von den Phariseern geschätzt“. Tov ergänzt (2001, 301): „Die Gemeinschaft, die M [den Masoretischen Text] überlieferte, hat den biblischen Text etwa zweitausend Jahre lang praktisch unverändert gelassen, während die Schreiber von Qumran die Orthographie, die Morphologie und den Inhalt des Textes bereits in der Zeit des Zweiten Tempels innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums der Textarbeit modernisiert und verändert haben.“ Tov (2001, 299) schreibt weiterhin: „Viele Gelehrte machen Aussagen wie: ‚unter sonst gleichen Umständen sollte die Lesart von M [Masoretischem Text] bevorzugt werden‘[...]. Zum Beispiel Würthwein: ‚M ist in der Regel allen anderen Überlieferungen vorzuziehen, wenn sie weder sprachlich noch inhaltlich zu beanstanden ist, es sei denn, dass im Einzelfall gute Gründe für die Bevorzugung einer anderen Überlieferung vorliegen. [...]‘ Es ist zwar eine Tatsache, dass die Lesarten von M im Großen und Ganzen denen anderer Texte vorzuziehen sind, aber diese statistische Information sollte die Entscheidung im Einzelfall nicht beeinflussen, weil die Ausnahmen von dieser Situation nicht vorhersehbar sind.“ Tov (2014) zieht den Masoretischen Text jedenfalls nicht prinzipiell vor: „Es sollte nicht postuliert werden, dass der MT besser ist oder häufiger den ursprünglichen Text der biblischen Bücher wiedergibt als irgendein anderer Text. Und selbst wenn wir annehmen würden, dass der MT die ‚ursprüngliche‘ Form der Bibel wiedergibt, müssten wir immer noch entscheiden, welche Form des MT diesen ‚ursprünglichen Text‘ wiedergibt, da der MT selbst von vielen Zeugen repräsentiert wird, die sich in kleinen Details unterscheiden.“ Tobs Ansatz zeigt sich auch in folgendem Zitat (2001, 298): „In der Tat ist die Rekonstruktion von Varianten aus den alten Versionen prekär, aber wenn sie einmal rekonstruiert wurden, haben solche Varianten den gleichen Anspruch auf Originalität wie hebräische Lesarten, wenn die Variante tatsächlich durch zuverlässige Methoden der Rekonstruktion erhalten wurde. [...] Alle Varianten, die aus den alten Übersetzungen rekonstruiert wurden, haben den gleichen Status. Die Tatsache, dass G [Septuaginta] – wenn sie sich von M [Masoretischem Text] unterscheidet – eine größere Anzahl ursprünglicher (besserer) Lesarten widerspiegelt als alle anderen Versionen zusammen, heißt nicht, dass einzelne aus G rekonstruierte Varianten gegenüber Varianten, die aus den anderen Übersetzungen rekonstruiert wurden, zu bevorzugen sind. Einmal zuverlässig wiederhergestellt, haben alle Varianten den gleichen Anspruch auf Originalität.“ Dies bedeutet ganz praktisch für Tov (2001, 309): „Das Ergebnis dieser Analyse ist also, dass die Bewertung von Texten bis zu einem gewissen Grad nicht an feste Regeln gebunden sein kann. Sie ist eine Kunst im wahrsten Sinne des Wortes, eine Fähigkeit, die entwickelt werden kann, geleitet von Intuition, die auf einer breiten Erfahrung beruht.“

- 14 JACOBUS (2009, 217f) postuliert die Nutzung der Septuaginta in der Version Proto-A (wie im späteren Codex Alexandrinus) durch Josephus für die Jahreszahlen (oder eine Mischform aus Proto-LXX<sup>A</sup> und Proto-Masoretischem Text), vermutet aber eine Harmonisierung bei der Auslassung von Kenan II. Allerdings stimmt Josephus bei Lamech und Nahor (und auch bei Regu und Serug, wo es eine Zahlenverdrehung sein könnte) weder mit der Septuaginta in der Form LXX<sup>A</sup> (Alexandrinus) noch in der Form LXX<sup>B</sup> überein (vgl. JACOBUS 2009,

Tab. 4). SMITH (2018b, 125) wiederum beruft sich auf Argumente für die Nutzung einer hebräischen Vorlage von Josephus; und auch Josephus selbst verweist auf hebräisch-sprachige Vorlagen in *Jüdische Altertümer* 1,5: „Das vorliegende Werk [...] wird nämlich unsere ganze Altertumskunde und die Verfassung unseres Staates enthalten, wie ich sie aus hebräischen Schriften (ins Griechische) übertragen habe“ (<https://de.wikisource.org/wiki/Seite:FlavJosAnt1GermanClementz.pdf/13>, aufgerufen am 19.07.2023). SMITH (2018b, 125) verweist auch auf folgenden Befund: „Nach einer erschöpfenden Analyse von über 100 Josephus-Passagen, die sich mit dem Pentateuch befassen, kommt der Josephus-Forscher Nodet zu dem Schluss, dass ‚die hebräische Quelle des Josephus (H) der hebräischen Vorlage von G [LXX] recht nahekommt‘ (1997, S. 174).“

- 15 Im griechischen Codex Alexandrinus (LXX<sup>A</sup>; 5. Jh. n. Chr.) gibt es nach WISKIN (2003, 30) entsprechende Anpassungen (das Zeugungsalter von Metuschelach wird von 167 auf 187 heraufgesetzt, was dazu führt, dass dieser vor der Sintflut stirbt; vgl. JACOBUS 2009, Tab. 4), die das Problem verhindern – hier war der Schreiber wahrscheinlich der Meinung, dass keine Lücken bestehen dürften. Es gibt auch einige weitere Septuaginta-Handschriften, die das Zeugungsalter von Metuschelach auf 187 hochsetzen (vgl. SMITH 2018b, 121), wie es ja auch im (Proto-)Masoretischen Text der Fall ist. So stirbt Metuschelach vor der Sintflut. Die Kombination 167+802 findet Unterstützung bei Theophilus von Antiochia (183 n. Chr.), Hippolytus von Rom (ca. 220 n. Chr.) und Hieronymus (340–420 n. Chr.; er führt das Problem mit Metuschelach und der Sintflut als weit verbreitet diskutiert auf; ihm lag der Samaritanische Pentateuch auch mit 187 Jahren statt wie heute dort mit 67 vor). Die Kombination 187+782 Jahre taucht auf im Codex Alexandrinus (A<sup>C</sup>), Cottonianus (D), Coislinianus (M) und in über einem Dutzend Minuskeln. Sie findet Unterstützung durch Aussagen von Demetrius dem Chronographen (ca. 220 v. Chr.), Josephus und Pseudo-Philos *Biblische Altertümer* (im 1. Jhd. n. Chr.; beide hatten wohl auch Zugang zu hebräischen Vorlagen), Julius Africanus (ca. 221/222 n. Chr.; hat sonst auch Septuaginta-Zahlen), Johannes Chrysostomos (ca. 350 n. Chr.), Epiphanius von Salamis (ca. 374–377; 2262 Jahre Chronologie bis zur Sintflut). Eusebius (ca. 310 n. Chr.; er hielt aber 167 Jahre für original) und Augustinus (ca. 350; er hielt 167 Jahre für einen Abschreibefehler) kennen beide Varianten in Septuaginta-Handschriften – Augustinus nennt auch 187 Jahre in drei griechischen, einer syrischen und einer lateinischen Handschrift. Vgl. zu den Angaben: SMITH (2017, 72–76). STEINMANN (2021, 38) kritisiert aber, dass genau diese Zahlenangaben von Metuschelach auch über die Hexapla des Origenes als spätere Anpassungen an den Masoretischen Text in (jüngeren) Septuaginta-Handschriften aufgetaucht sein können.
- 16 Das hängt z. T. davon ab, ob man das Zeugungsalter Terachs für Abram bei 70 oder 130 Jahren ansetzt.
- 17 STEINMANN (2021, 42) argumentiert, dass bei einer lückenlosen Chronologie eine Vaterschaft von Abraham mit 100 Jahren in Anbetracht des hohen Lebensalters von Eber im Grunde nichts Besonderes sei – das ist aber Spekulation, da die Bibel nichts darüber sagt, wie lange Männer nach der Sintflut zeugungsfähig blieben.
- 18 FREEMAN (2007, 91) meint, dass man erst zeigen müsste, dass das Überlappen der Stammväter nicht möglich sei: Es sei für den Genesis-Autor vielleicht unerheblich gewesen

- und die Stammväter könnten an verschiedenen Orten getrennt voneinander gelebt haben.
- 19 In Genesis heißt es: „Und Tarah lebte 70 Jahre und zeugte [hebr. *yalad*] Abram, Nahor und Haran“ (11,26; jeweils Elberfelder CSV); „Und die Tage Tarahs waren 205 Jahre, und Tarah starb in Haran“ (11,32) und „Und Abram ging hin, wie der HERR zu ihm geredet hatte, und Lot ging mit ihm; und Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog“ (12,4). Aus Apg 7,4 wissen wir, dass der Auszug aus Haran wirklich erst nach dem Tod des Vaters erfolgte: „Da ging er aus <dem> Land <der> Chaldäer und wohnte in Haran; und von dort siedelte er ihn um, nachdem sein Vater gestorben war, in dieses Land, in dem ihr jetzt wohnt.“ Dies ist parallel formuliert zu: „Und Noah war 500 Jahre alt; und Noah zeugte [*yalad*] Sem, Ham und Japhet“ (Gen 5,32) und „Dies sind die Geschlechter Sems: Sem war 100 Jahre alt und zeugte [*yalad*] Arpaksad, zwei Jahre nach der Flut“ (11,10); s. dazu: SMITH (2022, 46f). Es zeigt sich, dass der in einer Reihe von Söhnen Erstgenannte nicht zwangsläufig der Erstgeborene sein muss (s. WISKIN 2003, 36 und die dort angegebenen Bibelstellen: Gen 7,6; 10,21–22).
  - 20 Die Deutung, dass generell der genannte Sohn in den Genealogien in Genesis 5 und 11 nicht der Erstgeborene war, den der Vater im genannten Alter bekam, ist zwar möglich (vgl. WISKIN 2003, 36f), bleibt aber spekulativ und hat – außer bei Noah und Terach, bei denen mehrere Söhne demselben Zeugungsalter zugeordnet werden – keine Hinweise im Bibeltext; außerdem gibt es zahlreiche Unterschiede zwischen den Formulierungen bei Noah in Gen 5,32 im Vergleich mit seinen Vorfahren in Gen 5 (vgl. SMITH 2022, 46). Sollte Sem aber doch der Älteste gewesen sein, ließe sich die Diskrepanz von 2 Jahren bei Sem, den Arpachschad mit 100 Jahren, aber 2 Jahre nach der Sintflut zeugte (Gen 5,32; 6,10; 11,10), möglicherweise mit der Schwangerschaftsdauer in Kombination mit dem Ende der Sintflut statt ihrem Anfang erklären (vgl. Gen 7,11; Gen 8,14ff).
  - 21 Kenan II fehlt auch bei Josephus, *Seder Olam Rabbah*, Theophilus von Antiochia, Julius Africanus und Eusebius (SMITH & UDD 2019, 145). WISKIN (2003, 33) nennt Josephus, Eusebius und Origenes, gibt aber leider für letzteren keine Quelle an.
  - 22 Judas 1,14 und 2. Timotheus 3,14 zeigen, dass es im Judentum im 1. Jahrhundert n. Chr. altes Wissen gab, das nicht im Alten Testament stand, aber durch den Heiligen Geist in Form des Neuen Testaments doch bestätigt wurde. Allerdings stehen auch viele nachweislich falsche, mythische bzw. dem Alten Testament nicht entsprechende Dinge in diesen jüdischen Überlieferungen. Auch Jesus warnt davor (vgl. Mt 15,2–6; Mk 7,3–13), jüdische Traditionen über das Wort Gottes zu stellen. Daher ist der Wert der Aussage über Kenan II aus dem *Buch der Jubiläen* mindestens zweifelhaft.
  - 23 Auch JACOBUS (2009, 205) kommt aufgrund mathematischer Überlegungen zu dem Schluss, dass Kenan II den vermeintlichen Redakteuren des Proto-Masoretischen Textes und des Proto-Samaritanischen Pentateuchs bekannt war.
  - 24 Vgl. RAHLFS (1935, 753): Codex Alexandrinus enthält V. 11 bis 23 im Gegensatz zur Septuaginta im Codex B. In V. 18 taucht Kenan II entsprechend Genesis 11 auf: „und Arpachschad zeugte den Kainan, und Kainan zeugte den Sala...“ (übersetzt).
  - 25 Die Formel „und er starb“ stellt eine Synchronität dar. Im Samaritanischen Pentateuch ist die Parallelität zu Genesis 5 sogar noch größer (HENDEL 1998, 74f).
  - 26 Das Thema Irrtumslosigkeit der Schrift soll hier nicht näher definiert und ausgeführt werden. Als Minimalkonsens wird davon ausgegangen, dass der *Inhalt* von Gott eingegeben bzw. wörtlich „gottgehaucht“ (griech. *theopneustos*) worden ist nach 2. Tim. 3,14–17. Einen einfachen, populären Überblick zur klassischen Inspirationslehre bieten EIBACH & BAUM (2015). Weitere erste Einblicke finden sich z. B. bei LINNEMANN (1999, 76–96) und GLASHOUWER (1992, v. a. S. 121–139). Detaillierte Angaben zum klassischen Inspirationsverständnis und einer entsprechenden Auslegung der biblischen Urgeschichte finden sich im Sammelband von JUNKER (2017, 83–251) und in STEPHAN (2015, 21–36).
  - 27 Gerade die unterschiedliche Schreibweise in Handschriften von Lukas 3,36 spricht gegen eine einheitliche kirchliche Rezension zur späteren Hinzufügung von Kainan/Kainam II in Angleichung an die Septuaginta (SMITH & UDD 2019, 130). Die Autoren ergänzen (S. 130f), dass Dittographie von Kenan I in Luk 3,37 ausgehend keine sinnvolle Erklärung für Kenan II ist, weil die Dittographie „einen Buchstaben, ein Wort oder einen Satz an der gleichen Stelle, nicht an anderer Stelle“ wiederholt. Alleine die Tatsache, dass Kenan zweimal im Stammbaum Jesu vorkommt, ist auf jeden Fall noch nicht außergewöhnlich und stellt noch keinen Beweis für eine sekundäre Hinzufügung dar (vgl. FREEMAN 2007, 87f in Bezug auf Gen 4+5), schließlich sind die alt- und neutestamentlichen Stammbäume voll mit Namen, die Namen der Vorfahren widerspiegeln (z. B. taucht „Joseph“ vier Mal und „Juda“ drei Mal in Jesu Stammbaum in Luk 3,23–38 auf). SMITH & UDD (2019, 130) mahnen außerdem: „Die Behauptung, Kainan sei versehentlich eingefügt worden, erfordert eine außergewöhnliche Erklärung. Die Theorie passt nicht zu den üblichen Kategorien von Schreibfehlern.“
  - 28 Nestle-Aland 27/28 (ALAND et al. 1999/2020) führt nur D und P75<sup>vid</sup> (videtur = anscheinend) auf, in denen Kainan/Kainam in Lukas 3,36 fehlt. Laut „Variant Readings of the New Testament“ (<http://www.laparola.net/greco/>, aufgerufen am 29.06.2023) fehlt er in P75<sup>vid</sup>, D und it<sup>d</sup> (der lateinische Text im zweisprachigen Codex D); syr<sup>a</sup> hatte stattdessen „Elam“. Dafür geben beide Quellen einstimmig für Kainan/Kainam an: ⲁ, A, B, L, Θ, Ψ, 0102, f<sup>1</sup>, f<sup>13</sup>, 33 pc, (565), Byz, syr<sup>p</sup>, syr<sup>h</sup>, cop<sup>sa(mss)</sup>, cop<sup>bo(pt)</sup>. P<sup>4</sup> wird übrigens nicht aufgeführt.
  - 29 Diese Theorie hält WISKIN (2003, 33) zumindest für möglich.
  - 30 Nestle-Aland (Textstand 27, 162; vgl. 28, 191) führt an: „□ (vss 23–38) W (579)“. □ bedeutet, dass die angegebenen Versteile ausgelassen werden (ebd., 10\*); die Klammern bedeuten eine geringe Abweichung von der vorherigen Variante (ebd., 12\*). Vgl. Kopie und Transkription für W hier: <https://ntvmr.uni-muenster.de/manuscript-workspace?docID=20032>. Minuskel 579 ist hier einsehbar: [https://manuscripts.csntm.org/manuscript/View/GA\\_579](https://manuscripts.csntm.org/manuscript/View/GA_579).
  - 31 SNOEBERGER (2021b) zitiert D. C. Parker (1992) folgendermaßen: „Je länger ich [Codex Bezae] studiert habe, desto mehr bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass seine vielen einzigartigen Lesarten nur in den seltensten Fällen ernsthafte Beachtung verdienen, wenn man versucht, den besten verfügbaren Text zu ermitteln“. SMITH & UDD (2019, 129) zitieren zudem aus dem Standardwerk von Metzger & Ehrman (2005) über Codex D: „kein

- bekanntes Manuskript hat so viele und so bemerkenswerte Abweichungen von dem, was gewöhnlich als normaler Text des Neuen Testaments angesehen wird“. Davon abgesehen enthält Codex D in Lukas 3,24–31 statt des sonst verwendeten Textes das Geschlechtsregister aus Matthäus 1,6–16 in umgedrehter Reihenfolge, wenn auch nicht exakt, sondern mit zusätzlichen Einfügungen aus dem Alten Testament (SMITH & UDD 2019, 129; vgl. ALAND 1999, 162). Nach HEIDE (2006, 35) hat Codex D einen „sehr freien, von mancherlei Ausschmückungen und gelegentlichen Kürzungen geprägten Text“, aufgrund der Variantenvielfalt in der westlichen Textfamilie müsste man eigentlich von „westlichen Texten“ im Plural sprechen (ebd., 131).
- 32 WISKIN (2003, 33) spricht nur von „wichtigen Handschriften“ im Plural, was sich sicherlich auf P75 und Codex D bezieht.
- 33 „Line 3 PA[AM]TOYΘAP[A]  
TOYNAXΩ[P TOYΣEPOYX] (29 letters)  
Line 4 TOY[PAFA]YTOYΦAΛE[K]  
TOY[EβEPTOYΣAΛ] (29 letters)  
Line 5 AT]OY[KAINANTOYA]PΦAΞAΔT[OY]  
Σ[HM] (26 letters)“ (SMITH & UDD 2019, 122; Hervor. hinzugef.).
- 34 Eine Auslassung eines Namens ist übrigens schnell geschehen und daher wenig aussagekräftig, wie SMITH & UDD (2019, 126) an Lukas 3,33 unter Verweis auf Nestle-Aland 28 (S. 191) zeigen: Αμιναδαβ (Aminadab) fehlt im Codex B, Αρνι (Arni) fehlt im Codex A und D sowie anderen Handschriften und Φαρες (Phares) fehlt im Codex A.
- 35 Die Versangabe für Luk 3,36 an dieser Stelle wurde nicht mitzitiert, da sie nicht in der Handschrift selbst auftaucht.
- 36 Das Original wurde im 2. Weltkrieg zerstört.
- 37 Nach WEVERS (1974, 186) sind – abgesehen von Fragmenten – A, B, 911, 961 und 962 vom späten dritten bis zum fünften Jahrhundert n. Chr. die ältesten substanziellen Quellen für Genesis in der Septuaginta.
- 38 Hieronymus (347–420 n. Chr.) erwähnt hebräische und griechische Versionen in einem Brief an Fabiola; weitere Versionen gibt es in Syrisch (2. bis 5. Jhd. n. Chr.), Latein (5. Jhd. n. Chr.) und Äthiopisch (6. Jhd. n. Chr.), die eine christlich motivierte redaktionelle Einfügung von Kenan II unplausibel machen (SMITH & UDD 2019, 135f). Dies gilt auch für die komplexe Jubiläen-Chronologie, die man hätte anpassen müssen; außerdem kommt Kenan II in jeder Handschrift vom *Buch der Jubiläen* vor, selbst wenn sie sonst kleinere Unterschiede aufweisen (ebd., 136f).
- 39 Es scheint so, als setzte auch Demetrius der Chronograph (und andere Kirchenväter) in seiner Rechnung ebenfalls Terachs Zeugungsalter für Abram bei 70 Jahren an (vgl. SMITH & UDD 2019, 141f) – gleiches gilt auch für CRAIG (2021, 130), HENDEL (1998), WEVERS (1993, 153f) und WISKIN (2003, 30+41) – wobei letzterer bei Nochs Zeugungsalter für Sem nicht davon ausgeht, dass dieser der älteste Sohn sein muss (S. 36). Bei SMITH (2018b, 118) finden sich beide Angaben: 70 bzw. 130 Jahre Zeugungsalter für Terach.
- 40 Theophilus, Hippolyt von Rom und Eusebius verwendeten alle die längere Septuaginta-Chronologie und kamen auf 2242 Jahre von Adam bis zur Sintflut (SMITH 2017, 176).
- 41 Basierend auf Haplographie (Überspringen eines Textabschnittes) und Erinnerungsfehler (SMITH & UDD 2019, 145–152).
- 42 Die vierte Version, dass Kenan II zwar im AT, aber nicht im NT auftaucht, wird m. E. von niemand vertreten.
- 43 Es ist mir keine gedruckte Textausgabe des griechischen Neuen Testaments bekannt, in der Kenan II in Lukas 3,36 nicht auftaucht, egal ob es sich um heutige textkritische Ausgaben, Mehrheitstext- oder sogenannte Textus-receptus-Ausgaben handelt. Nestle-Aland (Textstand 26 bis 28) enthält Kenan II (Textapparat s. o.), ebenso wie Stephanus (1550) und Scrivener (1894) (<https://www.biblegateway.com/passage/?search=luk+3%2C36&version=TR1550>; <https://www.biblegateway.com/passage/?search=luk+3%2C36&version=TR1894>, je aufgerufen am 19.07.2023). Das Tyndale House Greek New Testament, welches wichtige Varianten in den frühesten Handschriften notiert, enthält nicht einmal eine Fußnote zu Varianten zu Kenan II in Lukas 3,36 (<https://www.biblegateway.com/passage/?search=luk+3%2C36&version=sTHGNT>, aufgerufen am 19.07.2023). Das SBL Greek New Testament (HOLMES 2010; 2011–2013), welches auf folgenden Textausgaben des NTs basiert, gibt keine Varianten zu Kenan II in Lukas 3 an: Westcott & Hort (1881); Tregelles (1857–1879); Goodrich & Lukaszewski (2003); NIV-Text rekonstruiert von Goodrich & Kohlenberger III; Robinson & Pierpont (2005).
- 44 Josephus ging von einer über 5000 Jahre langen Menschheitsgeschichte aus (vgl. SMITH 2018b): „Es sind aber noch ausserdem unzählige andere Dinge in den heiligen Schriften aufbewahrt, die die Geschichte von 5000 Jahren [...] umfassen“ (*Jüdische Altertümer* 1,13; CLEMENTZ 1899, 14, <https://de.wikisource.org/wiki/Seite:FlavJosAnt1GermanClementz.pdf/14>) in *Gegen Apion* 1,1 konkretisiert Josephus: „Bereits in dem Werke über die Altertümer, welches die Geschichte von fünftausend Jahren umfasst und auf Grund unserer heiligen Bücher von mir in griechischer Sprache geschrieben wurde“ (CLEMENTZ 1900, 89, <https://de.wikisource.org/wiki/Seite:FlavJosApionVitaMakkGermanClementz.djvu/89>).
- 45 SMITH (2018b, 119) bevorzugt die Septuaginta in Bezug auf die Genealogien in Genesis 5 und 11, schreibt aber auch: „Insgesamt ist der MT [Masoretische Text] unser zuverlässigstes und wichtigstes Zeugnis für den ursprünglichen alttestamentlichen Text. Allerdings [gilt], wie Young anmerkt: ‚Im Allgemeinen ist der MT ein konservativer, beständiger und stabiler Text, und es hat sich wiederholt gezeigt, dass er das beste und wichtigste Zeugnis der alten hebräischen Bibel ist. Aber er ist nicht perfekt; an einigen Stellen hat er unter Korruption gelitten‘ (S. 425; vgl. Gentry 2009).“ Seiner Meinung nach haben sich die Konservativen nicht ausreichend mit den Argumenten zur Bevorzugung der Septuaginta in den entsprechenden Genealogien auseinandergesetzt (ebd.). Weiter argumentiert SMITH (2017, 169+171), dass die Zeugungszeiten in Genesis 11 im Masoretischen Text keine externe Bestätigung vor dem *Seder Olam Rabbah* (ca. 150 n. Chr.) haben. Dieser sei von denselben Rabbinern geschrieben worden, die die Chronologie des Proto-Masoretischen Textes verändert haben sollen.
- 46 Dies liegt aber wohl v. a. an der hebräischen Vorlage der Septuaginta (ebd.).
- 47 Ihrer Meinung nach könnte das Fehlen von Kenan II in Gen 10,24; 11,3 und 1Chr 1,18 im Masoretischen Text die „heilige alttestamentliche Chronologie“ und den ganzen mosaïschen Bericht gleich mit in Zweifel ziehen, wenn es diesen gegeben hätte. Das gilt aber nur unter der Voraussetzung, dass die Deutung der Lückenlosigkeit mit

- dem Text an sich gleichgesetzt wird.
- 48 Natürlich kann die Heilige Schrift auch die Aussagen von Lügner\*innen zitieren und damit wahrheitsgemäß real Geschehenes wiedergeben (vgl. Joh 10,36, indem Jesus die fälschliche Aussage der Juden zitiert, er lästere Gott). In diesen Fällen ist der Autor einer Falschaussage aber als solcher erkennbar und er ist nicht die Heilige Schrift selbst.
- 49 Unabhängig davon, ob man ausschließlich den Masoretischen Text bevorzugt, oder die gesamte Textüberlieferung betrachtet.
- 50 SMITH orientiert sich in seiner Chronologie stärker an einer chronologisch lückenlosen Septuaginta-Variante.
- 51 STEPHAN (2007b) weist aber darauf hin, dass genau dieses intuitive Verständnis in Matthäus 1 nicht korrekt wäre, da der Vergleich mit 1. Chronik 3,11f die Lücken aufzeigt, obwohl Matthäus 1,17 „ausdrücklich“ von dreimal vierzehn Generationen spricht: „Daraus müsste der unbefangene Leser auf Vollständigkeit der Genealogie schließen – und doch ist das nicht der Fall. Wir haben es in Matthäus 1 offensichtlich mit einer sowohl historischen als auch theologischen Darstellungsweise zu tun, *die als solche unserer Kultur fremd ist*. So gewiss es sich bei Matthäus um einen realen Stammbaum handelt, so gewiss enthält er aufgrund dieser Auslassungen zugleich eine theologische „Zahlensymbolik“ [...]. Ähnliches kann für die Abstammungsregister in 1. Mose 5 und 11 geltend gemacht werden.“ SMITH (2022, 43) und FREEMAN (2007, 86f+93) mahnen aber an, dass es sich um zwei verschiedene Genealogie-Gattungen bei Genesis 5+11 und Matthäus 1 handelt. ANDERSON (2023, 10) wiederum meint: „Die meisten Völker, insbesondere der Westen, haben Genealogien verwendet, um eine ununterbrochene Liste von unmittelbaren Beziehungen wie Vater-Sohn, Herrscher, Priester usw. darzustellen. Im Gegensatz dazu war der Grundgedanke der hebräischen Genealogien die Identität, nicht die Erbfolge. Die Hebräer identifizierten die Nachkommen mit ihren Vorvätern und die Vorväter mit ihren Nachkommen. Man könnte es so ausdrücken: Alle Nachkommen stammen aus den Lenden ihrer Vorfahren und alle Vorfahren sind die Väter ihrer Nachkommen. Im hebräischen Sprachgebrauch war es völlig korrekt zu sagen, dass B der Sohn von A war oder dass G der Sohn von A war, wenn tatsächlich die Generationen B–F zwischen A und G lagen.“
- 52 Vgl. auch FREEMAN (2007, 92f) und TANNER (2015, 26+30). FREEMAN (2007, 92f) argumentiert u. a., dass keine sinnvolle weitere Erklärung für die Zahlenangaben in den Genealogien existiert (was zu bezweifeln ist, wenn es den Zeitpunkt der Erzeugung der Abstammungslinie meint) und dass es aus der antiken Literatur kein Beispiel gibt, wo dieselbe Formulierung verwendet wurde, aber Generationen übersprungen wurden (was allerdings Kenan II in Luk 3 sowie sein Fehlen im Masoretischen Text ignoriert). FREEMAN (2007, 93) merkt aber auch an, dass es nur wenige Beispiele der antiken Literatur gibt, wo Zeugungsalter für chronologische Informationen benutzt werden – und die meisten davon stammen aus Genesis 12 bis 50.
- 53 Vgl. die ausführlichere Argumentation bei SMITH (2022). Er verweist u. a. darauf, dass aus sprachlichen Gründen im Hebräischen Seth in Gen 5,3 das direkte Objekt des „Zeugens“ (*yalad*) von Adam ist (Hiphil Imperfekt von *yalad* und direkter Objektmarker *’et* (אֶת) in Bezug auf Seth; ebd., 42–44) – somit müsse Seth genau zu dem Zeitpunkt in Adams Leben (130 vs. 230 Jahre) geboren worden sein („Van der Merwe, Naudé und Kroeze weisen darauf hin, dass bei der Verwendung von Hiphil ‚das Subjekt des Stammes in Hiphil bewirkt, dass das Objekt dieses Verbs als Subjekt in der durch das Verb ausgedrückten Idee fungiert.“; ebd., 42) – jedenfalls, sofern es die Geburt und nicht die Zeugung meint. Außerdem fällt nach SMITH (2022, 44f) auf, dass die Syntax in Gen 5 bei den Generationen gleich ist – egal, ob es sich um einen Fall handelt, bei dem weitere Hinweise auf eine direkte Vater-Sohn-Beziehung vorhanden sind (wie z. B., wenn Lamech Noah in Gen 5,20 bewusst benennt) oder nicht. Kulling und auch Childs, Rosevear, Jordan und Niessen (nach FREEMAN 2007, 86–89) argumentieren weiterhin, dass es verschiedene Genealogie-Gattungen in der Bibel gäbe und dass Genesis 5 und 11 ähnlich wie viele Angaben der Könige von Israel dazu einladen würden, hier eine Chronologie zu erstellen. Archer, Kittchen, Kidner, Davis, Hamilton, Mathews und Youngblood bringen ihrerseits wiederum biblische und außerbiblische Argumente für Lücken vor (FREEMAN 2007, 84–86). Zu den biblischen Argumenten, die FREEMAN widerlegen will, gehören (ebd.): es gibt andere biblische Genealogien mit Lücken; symmetrische Generationen zwischen Genesis 5 und 11 im Vergleich mit der Symmetrie in Matthäus 1 als Argument für ausgewählte Stammväter der Abstammungslinie; mathematische Symbolik (Henoch als Siebter); *yalad* als Zeugung einer Nachfahrenlinie statt eines direkten Nachfahrens; kein Zusammenzählen der genannten Zahlen; es werden auch Zahlen genannt, die keine chronologische Bedeutung haben; Überleben früherer Stammväter von späteren (insbesondere bei Abraham). Das Auftauchen von Kenan II in Luk 3 wird zwar genannt aber nicht diskutiert (damit bleibt der Versuch von FREEMAN, die vorherigen Argumente insgesamt zu entkräften, unvollständig, auch wenn er sonst interessante Gegenargumente liefert; siehe die Diskussion im Text).
- 54 Natürlich liegt das Neue Testament auf Griechisch vor. Es berichtet aber von Ereignissen aus Jesu Leben, die wohl im Wesentlichen in Hebräisch/Aramäisch gesprochen sein worden dürften und somit einen Hinweis auf das jüdische Verständnis von „zeugen“ zur Zeit Jesu vermitteln können.
- 55 Weitere Beispiele eines generationsübergreifenden hebräischen Verständnisses von „Vater“ bzw. „Mutter“ zu „Sohn“ finden sich in: Gen 29,5; 2Sam 9,7; 1Kö 15,2+13; 2Kö 18,3; 1Chr 4,1 verglichen mit Gen 46,12; 1Chr 24,19; 2Chr 17,3; 2Chr 24,1+3; Neh 10,39; Dan 5,1f (vgl. ANDERSON 2023, 69–106; TANNER 2015, 30).
- 56 STEPHAN (2007a) schreibt hingegen: „Ein wichtiger indirekter Hinweis für Auslassungen ist die Ähnlichkeit der beiden Abstammungsregister in 1. Mose 5 und 11. In der Septuaginta ist die Ähnlichkeit besonders groß. Hier sind es in beiden Abstammungsregistern 10 Patriarchen; die letzten haben jeweils 3 Söhne. **Das lässt vermuten, dass die Zahl der Patriarchen reduziert und aneinander angeglichen wurde** [...]. Die große Ähnlichkeit im Aufbau der Abstammungsregister ist auch im masoretischen und samaritanischen Text nicht zu verkennen“. Bemerkenswert ist auch, dass ANDERSON (2023, z. B. 64ff.) viele mögliche Hinweise auf Lücken in den potenziell lückenlos erscheinenden Genealogien des Alten Testaments diskutiert.
- 57 „Bin ich mit diesem ganzen Volk schwanger gegangen, oder habe ich es geboren [*yalad*], dass du zu mir sprichst: Trag es in deinem Gewandbausch, wie der Wärter

- den Säugling trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast?“ (4. Mo 11,12; jeweils Elberfelder CSV); „Den Felsen, der dich gezeugt hat [yalad], vernachlässigst du, und vergaßest den Gott, der dich geboren hat.“ (5. Mo 32,18); „Vom Beschluss will ich erzählen: Der HERR hat zu mir gesprochen: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt [yalad].“ (Ps 2,7); „... die zum Holz sprechen: ‚Du bist mein Vater!‘, und zum Stein: ‚Du hast mich geboren [yalad]!‘ Denn sie haben mir den Rücken zugekehrt und nicht das Angesicht. Aber zur Zeit ihres Unglücks sprechen sie: ‚Steh auf und rette uns!‘“ (Jer 2,27)
- 58 Hier in Hiphil Imperfekt (vgl. Elberfelder 2016 Reinterlinear in Logos Bibelsoftware; <https://www.blueletterbible.org/tools/interlinear/wlc-kjv/deu/4/25/>, aufgerufen am 29.07.2022). Dies gilt es zu bedenken, wenn man von *yalad* in Hiphil eine lückenlose Genealogie ableiten will (wie z. B. TANNER 2015, 30f).
- 59 In Matthäus 1 V. 8 und V. 11–12 werden nach 1. Chr. 3,11–19 und 2. Kö 8,24; 12,1+22 mehrere Generationen übersprungen; vgl. KEIL (1877, 57), STEPHAN (2007a), TANNER (2015, 32) und SMITH (2022, 43). SMITH (2022, 43ff.) und FREEMAN (2007, 86+93) warnen aber davor, den exegetischen Fehlschluss zu begehen, Lücken in anderen biblischen Genealogien (wie Mt 1 und seiner Meinung nach auch Ru 4,18–22) in den ganz anderen Kontext von Gen 5 und 11 hineinzudeuten.
- 60 Zu den Hinweisen auf eine symbolische Bedeutung der Zahl Vierzehn in Matthäus 1 zählen unter anderem: übersprungene Generationen (s. o.), doppelte Zählung von Jekonja vor und nach der Wegführung nach Babel in V. 11f; und 27 statt 42 Generationen von David bis Jesus in Lukas 3 (auch wenn sich die Genealogien in Matthäus und Lukas nach David unterscheiden, wahrscheinlich weil einer der Stammbaum über Joseph und einer der Stammbaum über Maria zu Jesus ist; vgl. RIENECKER 1985, 14–16). Vgl. auch die unterschiedlichen Generationen von Juda über zwei verschiedene Linien bis zu Davids Zeit in Ruth 4,18–22 und 1. Chronik 2,25–41 (vgl. ANDERSON 2023, 76ff.).
- 61 FREEMAN (2007, 92) und auch SMITH (2022, 43) weisen darauf hin, dass in der Geschichte des Judentums und der christlichen Kirche (inklusive Martin Luther) die Ausleger von einer lückenlosen Genesis-Genealogie bzw. Chronologie ausgingen (bzw. „zeugen“ in Genesis 5+11 auf direkte Nachfahren bezogen; vgl. FREEMAN 2007, 93) – bis ins 19. Jahrhundert; es unterschied sich aber, ob sie den Masoretischen Text oder die Septuaginta bevorzugten.
- 62 SMITH (2022, 42ff.) hält die Sichtweise von einer lückenbehafteten Chronologie in Genesis 5 und 11 für exegetisch nicht haltbar und kommentiert: „Um die syntaktischen und grammatikalischen Besonderheiten von Gen 5/11 zu umgehen, haben die Verfechter einer nichtchronologischen Auslegung [...] eine Übersetzung erfunden, die seit mehr als 2.200 Jahren unbekannt ist. Sie hat keinen bekannten Präzedenzfall in der Bibel oder in der ANE-Literatur“ – also der Literatur des antiken Nahen Ostens. SMITH (2022, 47) nennt z. B. den Genesis-Kommentar 4Q252 aus Qumran als frühen Zeugen aus dem 1. Jhd. n. Chr., der die Altersangaben in Genesis wörtlich nahm.
- 63 ZIEMER (2009, 1f) zitiert zu den unterschiedlichen Genealogien in Genesis Kuenens mit den Worten: „Die Frage, die uns durch die drei Textgestalten von Gen. 5 und 11,10–26 vorgelegt wird, harrt noch der Lösung“, und ergänzt dann ein Zitat von Jepsen: „»Seitdem ist viel Scharfsinn an diese Aufgabe verwandt worden, aber eine allgemein angenommene Lösung ist nicht erreicht.« Diesem Urteil ist bis heute nicht viel hinzuzufügen“. ZIEMERS ungewöhnlicher Ansatz, die Schöpfungstage mit Jahrtausenden gleichzusetzen und danach dann die verschiedenen Textgestalten der Genesis-Genealogien zu analysieren, wird – wie alle anderen mathematischen Erklärungshypothesen zu den Genesis-Genealogien – hier nicht diskutiert.
- 64 Wissenschaftliche Argumente für eine Jahrtausende statt Millionen Jahre dauernde Menschheitsgeschichte in Bezug auf den Fossilbericht werden bei STEPHAN (2002) und BRANDT (2019; 2020) diskutiert.

## Anhang vom 15.11.2025: Textvarianten in den Genealogien von Genesis 5 und 11

Im Nachgang zur Publikation dieses Diskussionsbeitrags gab es einige Rückmeldungen. Diese haben gezeigt, dass es sinnvoll ist, noch einen aktualisierten Online-Anhang zu der Frage zu ergänzen, welche Varianten es zu den Zahlen in den Genealogien von Genesis 5 und 11 in den Handschriften gibt.

In der Septuaginta gibt sehr viele Varianten bezüglich der Zahlen der Stammbäume in Genesis 5 und 11, wodurch sich die schwierige Frage stellt, „welche LXX-Handschrift [...] als normativ gelten soll“ (RAY 1985).<sup>1</sup> Die Masoretische Texttradition weist bei den Zahlen hingegen keine Varianten auf (ebd.). Beim Samaritanischen Pentateuch hingegen gibt es nur eine Textvariante, die für die Chronologie nicht relevant ist (vgl. RAY 1985).

Die Grundlage für die Chronologien der Septuaginta-Ausgaben in Genesis 5 und 11 bildet heute in der Regel der *Codex Alexandrinus* (5. Jhd. n. Chr.). Zusätzlich ist auch *Papyrus 911* (Berlin Genesis Fragment) relevant, welcher Teile der Chronologien enthält (RAY 1985; Tanner 2018<sup>2</sup>).

Im Folgenden wird ein Überblick über die Versionen der für die biblische Chronologie relevanten Zeugungsalter in Jahren nach RAY (1985, Tab. 1–4) in der Septuaginta in Genesis 5 und 11 gegeben: Vorne steht jeweils der *Codex Alexandrinus*. Eine Übereinstimmung mit Masoretischem Text wird mit „(MT)“ gekennzeichnet (und entspricht in der Regel auch alle alten Übersetzungen; vgl. im Diskussionsbeitrag Tab. 1). Mit „\*“ wird die Anzahl der bei RAY angegebenen Handschriften aufgezählt. **Fett** markiert sind die Jahresangaben, bei denen die Handschriftentradition besonders auffällig gespalten ist.

Die Varianten der Zeugungsalter J. (in Jahren) in Handschriften der Septuaginta:

- Adam: 230 J. (\*20), 130 J. (MT; \*4), 330 J. (\*2)
- Seth: 205 J. (\*18), 105 J. (MT; \* 3), 135 J. (\*2)
- Enosch: **90 J. (MT; \*6), 190 J. (\*6)**, 95 J. (\*2), 110 J. (\*1), 140 J. (\*1)
- Kenan J. (Kainan): 170 J. (\*27), 70 J. (MT; \*1), 180 J. (\*2)
- Mahalalel: 165 J. (\*24), 65 J. (MT; \*4), 160 J. (\*1)
- Jared: 162 J. (MT; \*24), 192 J. (\*1)
- Henoch: 165 J. (\*19), 65 J. (MT; \*4), 162 J. (\*1)
- Metuschelach: **167 J. (\*11), 187 J. (MT\*25)**, 165 J. (\*3), 177 J. (\*2)
- Lamech: 188 J. (\*24), 148 J. (\*1), 180 J. (\*3), 182 J. (MT; \*3)
- Noah: 500 J. (MT; \*5), 700 J. (\*1)
- Sem: 100 J. (MT)
- Arpachschad: 135 J. (\*28), 35 J. (MT; \*3)
- Kenan J. (Kainan) II: **130 J. (\*15)**, 135 J. (\*1), **139 J. (\*12)** – oder gar nicht vorhanden J. (\*5)<sup>3</sup>
- Schelach: 130 J. (\*29), 30 J. (MT; \*2)
- Heber: 134 J. (\*27), 34 J. (MT; \*3), 104 J. (\*1), 140 J. (\*1), 170 J. (\*2)
- Peleg: **130 J. (\*18)**, 30 J. (MT; \*5), **134 J. (\*13)**, 135 J. (\*2), 140 J. (\*1), 170 J. (\*1)
- Regu: 132 J. (\*26), 32 J. (MT; \*5)
- Serug: 130 J. (\*19), 30 J. (MT; \*7), 135 J. (\*3)
- Nahor: 79 J. (\*16), 29 J. (MT; \*4), 70 J. (\*1), 130 J. (\*1), 179 J. (\*3), 209 J. (\*1)
- Terach: 70 J. (MT; \*19), 109 J. (\*1), 175 J. (\*1), 400 J. (\*1)

Natürlich reicht das pure Zählen von Handschriften zur Identifikation von originalen Textvarianten nicht aus; Textkritiker müssen jeweils die konkreten Handschriften samt Alter und Qualität beurteilen (s. RAY 1985). Dennoch wird deutlich, dass es sich in den Genesis-Genealogien um keine einfache Aufgabe handelt, potenziell ursprüngliche Varianten zu identifizieren, was die Erstellung einer zufriedenstellenden lückenlosen Septuaginta-Chronologie erschwert.

Besonders gespalten ist die Handschriftenüberlieferung bei Enosch (90 vs. 190 Jahre), Metuschelach (167 vs. 187 Jahre), Kenan II (139 vs.



130 Jahre) und Peleg (130 vs. 134 Jahre). Somit könnte eine reine Septuaginta-Chronologie in Bezug auf die Varianten mit jeweils breiter Handschriftenbezeugung auf diese Weise um bis zu 133 Jahre von Adam bis zum Zeugungsalter Terachs<sup>4</sup> differieren (100+20+9+4) – nämlich insgesamt 3212 Jahre bis 3345 Jahre.

Insgesamt zeigt sich, dass man im Falle einer Septuaginta-Chronologie insgesamt grob (je nach Datierung Abrahams) von 7300 bis 7400 Jahren Menschheitsgeschichte ausgehen kann, falls man eine lückenlose Chronologie voraussetzt.

---

## Fußnoten

<sup>1</sup> RAY PJ Jr. (1985) An evaluation of the numerical variants of the chronogenealogies of Genesis 5 and 11. *Origins* 12, 26–37.

<sup>2</sup> TANNER JP (2018) The Genealogies of Genesis 5 & 11: Reasons for Understanding These as Gapless Chronologies. ETS Conference Nov 17, 2016 San Antonio, TX. Updated 11/6/2018, [https://paultanner.org/English%20Docs/SpecialArt/Tanner,%20J.P.\\_Geneal%20of%20Gen%205%20and%2011\\_Gapless%20Chron\\_2018%20Update.pdf](https://paultanner.org/English%20Docs/SpecialArt/Tanner,%20J.P._Geneal%20of%20Gen%205%20and%2011_Gapless%20Chron_2018%20Update.pdf).

<sup>3</sup> RAY (1985, 35f) gibt folgende Handschriften für das Erscheinen von Kenan II in der Septuaginta an: **(1) Gen 10,24:** Kenan II erscheint in A, M, 72', C'', 108,

121, s-<sup>343</sup>, 55, 730 & La<sup>l</sup> und fehlt in p<sup>833</sup>, p<sup>911</sup> (gestrichen, s. SCHOLL 2024), p<sup>961</sup>, O-<sup>72</sup>, 108, d, f, n, 343, t, y-<sup>71</sup>, 619, z-<sup>407</sup>, 59, 319 & 509. **(2) Gen 11,12f:** Kenan II erscheint in A, (D), M, 833, (911,961), O-<sup>58,82,376</sup>, C'-<sup>646</sup>, b, d, f-<sup>53',56</sup>, n, s, t, y-<sup>71</sup>, z (407), 55, 59, 319<sup>mg</sup>, 509 & Sa und fehlt in 82, 376, 53', 319<sup>bst</sup> (c pr m) & Arm. **(3) 1Chr 1,24 (18):** Kenan II erscheint in A, N, a-f, i, (sub ⊗), j-z, e2 & Arm und fehlt in B (Codex Vaticanus), g, h, c2 and Syh.

<sup>4</sup> Terach ist der Vater Abraham, das bedeutet aber nicht zwingend, dass Abraham auch geboren wurde, als Terach 70 Jahre alt war – dies könnte auch das Alter sein, in dem Terach seinen Erstgeborenen zeugte, während er schon 130 Jahre alt war, als dann Abraham geboren wurde (s. Diskussionsbeitrag auf S. 4).